

55 954, VII. 91. 9

40

109/99



Wort in Wort und Bild.

Ein Gedenk-Album für Einheimische und Fremde.

Herausgegeben von

Julius Laurencič.

I 69465



13 Bilder und 12 Texttafeln.
Preis 90 kr.

Verlag von
L. Schwentner, Buchhandlung
LAIBACH.

MEYER A. 98



Zu haben in allen Buchhandlungen!

UNSERE MONARCHIE.

Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jähr. Regierungs-Jubiläums
Kaiser Franz Josef I.

ÖSTERREICH IN WORT UND BILD.

Vaterländisches Jubiläums-Prachtwerk.

Herausgegeben von JULIUS LAURENCIC.

Separat-Ausgaben.

Gedenk-Albums für Einheimische und Fremde.

	Bilder-Tafeln	Text-Tafeln	Preis		Bilder-Tafeln	Text-Tafeln	Preis
			fl.				fl.
1. BÖHMEN in Wort und Bild	24	24	1.80	10. NIEDERÖSTERREICH mit der Residenz Wien in Wort und Bild von E. Keiter, Wien	36	36	2.70
2. BÖHMISCHE CURORTE in Wort und Bild	12	12	— .90	11. OBERÖSTERREICH in Wort und Bild von E. Keiter, Wien	12	12	— .90
3. BUKOWINA in Wort und Bild von Dr. R. F. Kaindl, Czernowitz	12	12	— .90	12. SALZBURG und das Salzkammergut in Wort und Bild von E. Keiter, Wien	12	12	— .90
4. DALMATIEN in Wort und Bild von Paul Maria Lacroma, Görz	12	12	— .90	13. SCHLESIEN in Wort und Bild von Prof. J. Matzura, Brünn	12	12	— .90
5. GALIZIEN in Wort und Bild	12	12	— .90	14. STEIERMARK in Wort und Bild von kais. Rath Dr. Anton Schlossar, Graz	24	24	1.80
6. KÄRNTEN in Wort und Bild	12	12	— .90	15. TIROL in Wort u. Bild von E. Keiter, Wien	24	24	1.80
7. KRAIN in Wort und Bild	12	12	— .90	16. VORARLBERG in Wort und Bild von E. Keiter, Wien	12	12	— .90
8. KÜSTENLAND in Wort und Bild	12	12	— .90				
9. MÄHREN in Wort und Bild von Prof. O. Stoklaska, Brünn	12	12	— .90				

Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Künstler herausgegeben von JULIUS LAURENCIC.

Zu haben in allen Buchhandlungen!

VIRIBUS UNITIS

03005642

7 HEYER 97

Jordan & Timaeus

Bodenbach a. E.
Dresden. * * * * *

Kais. u. königl.
königl. sächs.
Hoflieferanten.

Erste Qualitäten

in
Speise- * * * * *
* * * * * Dessert- * * * * *
* * * * * Touristen-
— • und • —

Reise-Chocoladen;
Bonbons; * * * * *
Zuckerwaren. * * * * *

Feinst entöltes, echtes

Cacao-
pulver

altrenommierte Marke.

Trink-Chocoladen mit und ohne Vanille garantirt rein.

Cacaomassen in kräftigen Qualitäten.

Alleiniges Fabricationsrecht für Oesterreich-Ungarn von

Somatose-Kraft-Nähr-Cacao-Chocolade.

Niederlagen: Wien, I., Am Peter. * Prag, Heinrichsgasse.
Budapest bei A. Blumenau, V., Belagasse 6.

Preislisten über Verlangen gratis und franco.

1896-1897 Zwei Staatsmedaillen vom k. k. Handelsministerium in Wien.
22 Ehren-Diplome, goldene und silberne Medaillen bei Fach- und Welt-Ausstellungen.



Zur Regelung bei Verdauungsstörung!

Liebe's Sagra da wein tonisches Verdauungs-
und Abführmittel

Auszug der Cascara Sagrada mittelst Südweines, regelt die Verdauung, bewirkt raschen Stoffwechsel ohne Beschwerden oder Nachteile.

Liebe's Sagra da-Tabletten aus reinem Extract der Cascara Sagrada.

„Anämin“ Eisenpepsinsaccharat „Liebe“
ist eine haltbare Verbindung von Eisen und Pepsin und dazu berufen, bei anämischen Zuständen mit dyspeptischen Complicationen hervorragende Dienste zu leisten.

Liebe's Pepsin-, Kola-, China-, Condurango-Wein.

sind anerkannt bewährte Tonica.

Leguminosen-Cacao und Chocolate „Liebe“

für schwächliche, blutarme Frauen und Kinder.

Liebe's Malz-Extract
rein in Vacuo concentrirt, mit Eisen, Chinin, Jod, Kalk, Pepsin, Leberthran, mit Leberthran und Eisen, Kalk und Jodeisen, Lipanin, Mangan-Eisen, Eisenpepton etc.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Extract der Liebig'schen Suppe).

General-Depot für Oesterreich-Ungarn des

ELIXIR DE SPA

Liqueur digestive à base végétale de la flore de Spa.

Eingeführt seit 1858. „Der Liqueur der feinen Welt.“ Eingeführt seit 1858.

Distillerie SCHALTIN, PIERRY & CIE. à Spa, fournisseurs de la Cour.

= FÜRST von METTERNICH = SCHE =
RICHARDSQUELLE



Kohlensäure reichster
 Säuerling
 enthält in 1 Liter Wasser
 1547 Cub. Cent.
 freie Kohlensäure
 und nur
 0.1 fixe
 Bestandtheile.

Bestes natürliches,
 kohlen-saures
 Tafelwasser
 besonders geeignet zur
 Mischung mit
 Wein, Liqueur und
 Fruchtsäften.

KÖNIGSWART = BÖHMEN =

Centralbureau: Wien, I., Kärnthnerring Nr. 5.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen **Rosa Schaffer.**

Nur echt mit dieser reg.
 Schutzmarke.



Gesetzlich geschützt.

Schönheit ist Reichthum,

Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen ist bisher nur einzig u. allein den von
Mme. Rosa Schaffer
 königlich serbische Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien, I., Graben 14,
erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln
 gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv. ist für jede
 Dame, die es einmal ver-
 suchte, unentbehrlich, macht
 die Haut blendend weiss, lässt unter seinen herrlichen Email alle Hautschäden,
 ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und
 Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken erweiterten Poren zu-
 sammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent
 erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen
 kann, ohne dass die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis
 eines Cartons fl. 2.50 und fl. 1.50.

verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos
 und soll des Abends von jeder Dame benützt werden.
 Preis eines Tiegels fl. 1.50.

Crème ravissante

Eau ravissante

Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.
 Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und An-
 erkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor, und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung.

Jeder Dame bestens empfohlen:

K. k. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer faltenlos, marmorweis. Stirne per Stück
 per St. fl. 1.00 u. die ausgez. Schönheits-Seife „**Savon Ravissante**“ per Stück
 80 kr.

Rosa Schaffer, Wien, I., Graben 1.

Sarg's

Ge gründet
 1837.



Kalodont
 anerkannt bestes
 Zahnpulvermittel

Das Aus-
 spülen des
 Mundes mit
 einem Zahn- oder
 Mundwasser genügt
 nicht zur Reinigung des Mun-
 des Ein Zahnpulvermittel ist
 unbedingt erforderlich.

Überall zu haben.

Anerkennungs-Schreiben.

Wien, den 28. März 1890.

Ihre kais. u. kön. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe
Erzherzogin Stephanie

gebraucht seit einigen Monaten das von Ihnen empfohlene Sarg's „Kalodont“ zur
 Reinigung und Erhaltung der Zähne mit bestem Erfolge und ist damit ausserordentlich
 zufrieden. — Ihnen, geehrter Herr Dr. Thomas, dies bekannt zu geben, freut sich

Gräfin Sylva-Tarouca,

Obersthofmeisterin Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie.

Wien, den 16. März 1890.
 Ich erlaube mir zum Ausdruck meiner Freude
 zu bekunden, dass ich ausserordentlich
 willkommene Resultate „Sarg's Kalodont“
 seit längerem Zeit benütze und mich
 dessen Erfolg sehr zu freuen finde.
 Marie Alexandrine Prinzessin von
 Gungl zu Wulpen

KRAIN IN WORT UND BILD.

EIN GEDENK-ALBUM FÜR EINHEIMISCHE UND FREMDE.

HERAUSGEGEBEN VON JULIUS LAURENČIČ.

(SEPARAT-ABDRUCK AUS DEM PRACHTWERKE »UNSERE MONARCHIE«.)

INHALT:

LAIBACH UND UMGEGEND. Schloss Tivoli. Rathhausplatz. Schloss Auersperg. Neue Kaserne. Rudolfinum. Theater. Tonhalle. K. k. Oberrealschule. Krainische Sparcassa. Franz Joseph-Strasse. Schloss Görtschach. Frohnleichnams-Procession. Schweizerhaus. Schloss Kaltenbrunn.

VELDES UND VELDESER SEE. Triglav-Spitze. Schloss Seebach.
BAD UND STADT STEIN. Wasserheilstalt. Curhaus. Villa Neptun.
DIE ADELSBERGER GROTTE.

Panorama von Laibach. Deutsches Casino.

DIE STADT RADMANNSDORF. Savicafall. Wochein. Weg nach Mitterdorf. Klamm bei Wocheiner Vellach. Debela-Spitze.

WEISSENFELSER SEE.

DIE STADT KRAINBURG. Schloss Ehrenau.

DIE KARST-AUFFORSTUNG bei St. Peter. Schloss Haasberg. Schloss Schneeberg.

SCHLOSS SENOŽEČ. Schloss Prem.

RUDOLFSWERT. GOTTSCHEE.



LAIBACH.

VERLAG: L. SCHWENTNER, BUCHHANDLUNG.

LAIBACH UND UMGEGEND I.

Hell sich abhebend vom tiefdunkeln Rosenbacher Waldberge, ragt im Westen von Laibach auf mässigem Hügel, mit entzückendem Ausblicke auf Stadt und Castellberg gegenüber, das jetzt der Stadtgemeinde gehörige Schloss Tivoli (Unterthurn) empor. Es ist als Receptionsort des Jesuitencollegiums am Beginne des XVII. Jahrhunderts durch den glaubenseifrigen Fürstbischof Thomas Chrön erbaut, später, den Ständen Krains gehörig, von Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. angekauft und dem Feldmarschall Grafen Radetzky als Sommerfrische überlassen worden, dem die Bürger Laibachs, nebst dem Büstendenkmal von Fernkorn in der Sternallee, auch hier ein Denkmal (Standbild) errichtet haben. Das reizende Parkparquett vor dem Schlosse erfährt allmähliche Ausweitung und seitens der Stadtgemeinde die grösstmögliche Sorgfalt. Am Südrande dieses Parkes befindet sich der Eislaufplatz des »Laibacher Eislaufvereines«, welcher im Sommer als Teich dem Rudersport dient.

Das Stammschloss Auersperg, im Besitze des Grafen Leo Auersperg, in romantischer Waldgegend, ist ein schöner Schlossbau aus dem Jahre 1520 mit mächtigem Rundthurm, darauf das goldschimmernde Colossalwappen des altberühmten Geschlechtes angebracht ist. In der Schlosskapelle hielt man in der Reformationszeit evangelischen Gottesdienst ab, und hatte auf Schloss Auersperg auch der slovenische Uebersetzer der Luther'schen Bibel seine Zufluchtstätte. In der Rüstkammer befindet sich die Kopfhaut des 1575 im Kampfe gegen die Türken heldenhaft gefallenen Herbard VIII. von Auersperg.

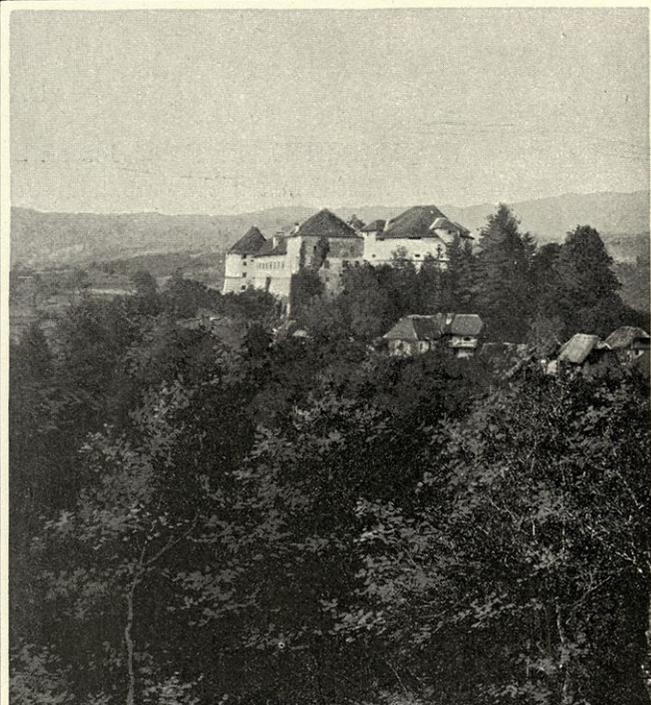
Auf das Laibacher Rathhaus, 1718 umgebaut, überbrachte Wilhelm von Auersperg (1504) das Privilegium Kaiser Maximilian I., dass die Stadt sich ihre Bürgermeister selbst frei wählen dürfe. Das Rathhaus wurde im heurigen Jahre einer gründlichen Renovierung unterzogen, und die äussere schöne Front neuerdings mit einem Balcone geschmückt, nachdem der vorher an diesem Baue bestandene, vor 100 Jahren wegen Gefahr für die Sicherheit der Vorübergehenden abgetragen worden war. Der neue Rathhausaal, der in seiner Höhenausdehnung nun durch zwei Stockwerke reicht, wurde reich ausgeschmückt, mit Stuckarbeit und Gold-

verzierung versehen und mit aller Bequemlichkeit für die Stadtväter ausgestattet. Ein prachtvoller neuer Luster strahlt reichliches elektrisches Licht aus, das noch von den Wänden her ergänzt werden kann. In der rechten Saalecke, zur Seite der Präsidiumtribüne, prangt die von Sr. Majestät der Stadt Laibach (1883) zum Geschenke gemachte wohlgelungene Bronzestatuette unseres allgeliebten Kaisers und Herrn Franz Joseph I. von der Meisterhand Tilgner's.

In der Perspective unserer Ansicht reiht sich an Robba's Brunnenobelisk der Bischofshof mit der durch den vor Kurzem zum Fürsterzbischofe von Görz ernannten bisherigen Laibacher Fürstbischof Dr. Jakob Missia neuerbauten romanischen Hauskapelle — einem Kleinod der kirchlichen Kunst — und der freskengeschmückte Dom zu St. Nikolaus. Schon im Jahre 745 soll hier eine kleine St. Nicolauskapelle, von Fischern errichtet, gestanden haben, nach Gründung des Laibacher Bisthums (1461) wurde an selber Stelle eine gothische Kirche erbaut, der dann 1707 der heutige Neubau (römische Basilica) folgte; die imposante Kuppel wurde jedoch erst in diesem Jahrhunderte (1841) aufgesetzt.

Das Eckbildchen bei der Hauptansicht Laibach weist uns das deutsche Casino, ein vornehmer Bau aus den dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts, im ersten Stockwerke stylvoll renovirte Tanzsäle (elektrische Beleuchtung) und Nebenlokalitäten, Café-, Spiel- und Lesezimmer für die Gesellschaft; im Paterre grosse öffentliche Café- und Restaurationsräume, wie auch Clublokalitäten für deutsche Vereine; aus den grossen Glassalon Austritt in den schönen schattigen Garten; im Souterrain vorzüglich eingerichtete Kegelbahn. Im zweiten Stockwerke befinden sich die Localitäten des hier eingemieteten militär-wissenschaftlichen Vereines.

In der von der Stadtgemeinde im modernen Pavillonstyle hergestellten neuen Infanterie-Kaserne, der gegenüber westwärts die neuerbaute Herz-Jesukirche aufragt, garnisonirt gegenwärtig das ruhmreiche k. und k. Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27, das hier alljährlich die Erinnerung an den ruhmvollen Tag von Översee feierlich begeht. Gleichfalls im Pavillonstyle wurde die von der Stadtgemeinde neuerbaute Artilleriekaserne an der Wiener Reichsstrasse hergestellt.



Phot. I. Lerg-tporer; Amateur von Staller; III. Stengel & Cie; IV. J. Müller.

Schloss Tivoli.
Rathhausplatz.

LJUBJANA.

Schloss Auersberg
Neue Kaserne.

A. HEYER 97

LAIBACH UND UMGEGEND II.

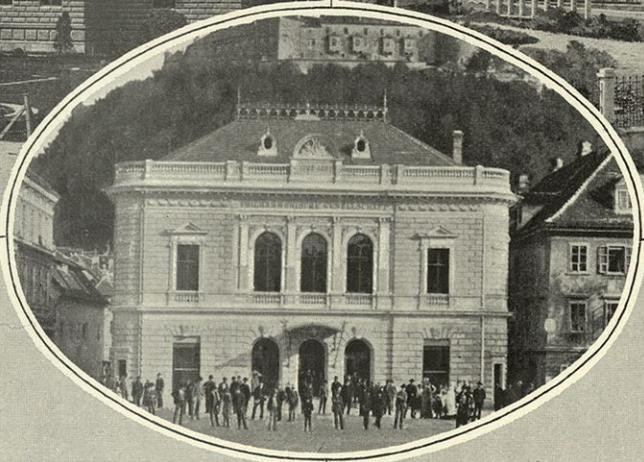
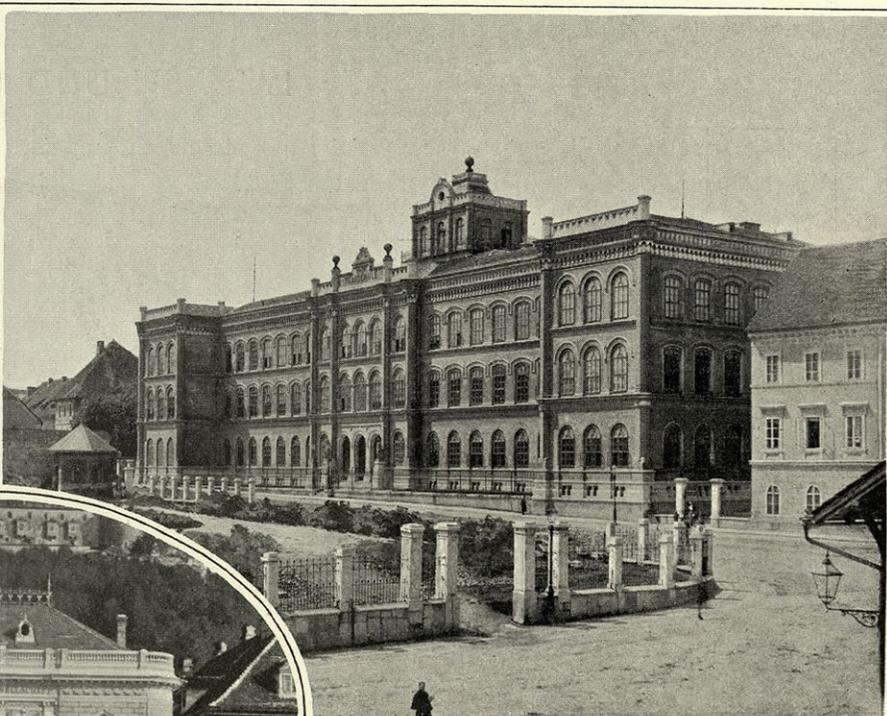
Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. geruhte anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit bei der 600jährigen Jubelfeier der Zugehörigkeit Krains zur Dynastie im Juli 1883 den Grundstein zum neuen Musealgebäude »Rudolfinum« zu legen, das von der krainischen Landschaft und der krainischen Sparcasse den reichen Sammlungen des landschaftlichen Museums gewidmet wurde, die namentlich durch die Pfahlbauten- und prähistorischen Funde Weltruf erlangt haben. Im Mittelsaale, mitten unter diesen seinen Funden hat der unvergessliche langjährige hochverdiente Custos Carl Deschmann ein würdiges Denkmal in Marmor. Dieser Anstalt hat ein hervorragender Patriot, der kunstsinnige Privatier Herr Victor Smolé in seinem Testamente sein ganzes Vermögen per 100.000 fl. und seine eigene schöne kunsthistorische Sammlung hinterlassen. Durch das allorts traurig bekannte Erdbebenunglück hat namentlich auch das Museum stark gelitten, indem nicht nur das Gebäude stark zerrüttet, sondern auch ein grosser Theil der werthvollen Sammlungen derart beschädigt wurde, dass man an deren Wiederherstellung beinahe nicht mehr glauben mochte. Indes gelang es doch den Schaden in der erfreulichsten Weise zu repariren, so dass gegenwärtig nur noch wenige Spuren der angerichteten Verwüstung wahrzunehmen sind.

Der Monumentalbau der Oberrealschule, deren vordere, schön stylisirte Fronte bis zur Erdbebenkatastrophe (1895) der seither demolirten landschaftlichen Burg gegenüberstand, wurde gleichfalls durch die Munificenz der krainischen Sparcasse ermöglicht. In dem Realschulgebäude wurde jüngst erst eine unter der Leitung des k. k. Professors der Naturwissenschaften und Spezialisten in der Erdbebenforschung und Beobachtung Herrn Belar stehende Erdbebenwarte errichtet, die erste und einzige in ihrer Art in Oesterreich. Dieselbe enthält fünf beständig mechanisch registrirende Instrumente, welche für die verschiedenen Arten von Bodenbewegungen empfindlich sind. Hervorgehoben zu werden verdient, dass der grösste Theil dieser Instrumente heimatliches Fabrikat ist und von der Maschinenbaufirma Toennies in Laibach angefertigt wurde.

In dem nach dem Brande des alten ständischen Theaters (1887) neubauten landschaftlichen Theater, an dessen Herstellung

nächst der krainischen Landschaft auch die Stadtgemeinde und die Sparcasse interessirt erscheinen, haben die österreichischen Theaterbaumeister Helmer und Fellner den Musen eine würdige Stätte geschaffen. Das Theaterwesen in der Stadt Laibach, das, wie anderwärts, anfänglich von »fahrenden Komödianten« gepflegt wurde, entwickelte sich um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts zur ersten stehenden Bühne, die von der krainischen Landschaft (den Ständen) im Jahre 1761 errichtet worden an Stelle der vormals bestandenen städtischen Reitschule (am heutigen Congressplatze, da wo gegenwärtig die Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft steht). Im neuen Musenheim veranstalten zwei Gesellschaften, eine deutsche und eine slovenische, abwechselnd Vorstellungen; die erstere cultivirt die Operette und das Schauspiel leichteren Genres, während die letztere mehr in der Pflege der Oper und des seriösen Dramas ihre Aufgabe erblickt.

Die krainische Sparcasse, 1820 als die zweitälteste der österreichischen Monarchie gegründet, aus ihrem Millionen-Reservefond eine mächtige Förderin, namentlich der humanitären Zwecke des Landes, sowie von Kunst und Wissenschaft, hat sich 1880 ihr neues Heim errichtet. Sie hat jüngst ihr 75jähriges Jubiläum durch reichliche humanitäre Stiftungen zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät in würdiger Weise begangen und in erster Linie, entsprechend den Intentionen Seiner k. und k. Apostolischen Majestät die namhafte Summe von 500.000 fl. zur Gründung eines Asylhauses für Sieche unter dem Namen: Kaiser Franz Joseph-Asylhaus bestimmt, dessen Grundsteinlegung im heurigen Jahre noch stattfindet, wobei jedoch von jeder Feierlichkeit, eben auch entsprechend dem Allerhöchsten Wunsche Seiner Majestät, abgesehen und die dafür bestimmte Summe von mehreren tausend Gulden gleichfalls demselben Zwecke zugeführt wird. Ein médaillon präsentirt sich dem Beschauer unseres Tableaus die Ansicht der »Tonhalle« der schon 1702 gegründeten und heute noch blühenden Philharmonischen Gesellschaft, die kurz nach ihrer Gründung dem Prinzen Eugen in Laibach eine musikalische Ovation gebracht und die Meister Beethoven als Ehrenmitglied durch ein eigenes Dankschreiben ausgezeichnet hat.



Phot. I., III Stengel & Cie. ; II. IV. J. Müller; V Amateur von Merizzi.

Rudolfinum.
Theater.

LAIBACH.
Tonhalle.

K. k. Oberrealschule.
Krainische Sparcassa.

HEYER 92

LAIBACH UND UMGEGEND III.

Die Franz Josephstrasse, welche aus dem Centrum der Stadt Laibach nach der neuen Stadtanlage zur ringförmigen Triesterstrasse und durch die Lattermanns-Allee nach dem Lustschlosse Tivoli und zu den beliebtesten Spaziergängen: dem Schweizerhaus, dann an der reizenden Lassnik'schen Besizung Roseneck, und weiter an dem Seunig'schen Schlösschen Rosenbühel vorüber nach Unter- und Ober-Rosenbach (alter Wallfahrtsort), zur Drenikshöhe, zum Schiessstande der k. k. Rohrschützen-Gesellschaft — schon 1562 gab es ein Laibacher Freischiessen — und andererseits nach dem Vororte »Šiška« führt, wurde in den Siebziger-Jahren angelegt. Sie zeigt die im modernen Style aufgeführten Häuserbauten hervorragender Laibacher Familien und schliesst in der Richtung gegen die Stadt zu mit der schönen Perspective nach dem Marienplatz und der auf demselben befindlichen Franziskanerkirche ab. Eine feierliche Procession dieser Pfarrkirche stellt unser Mittelbildchen dar.

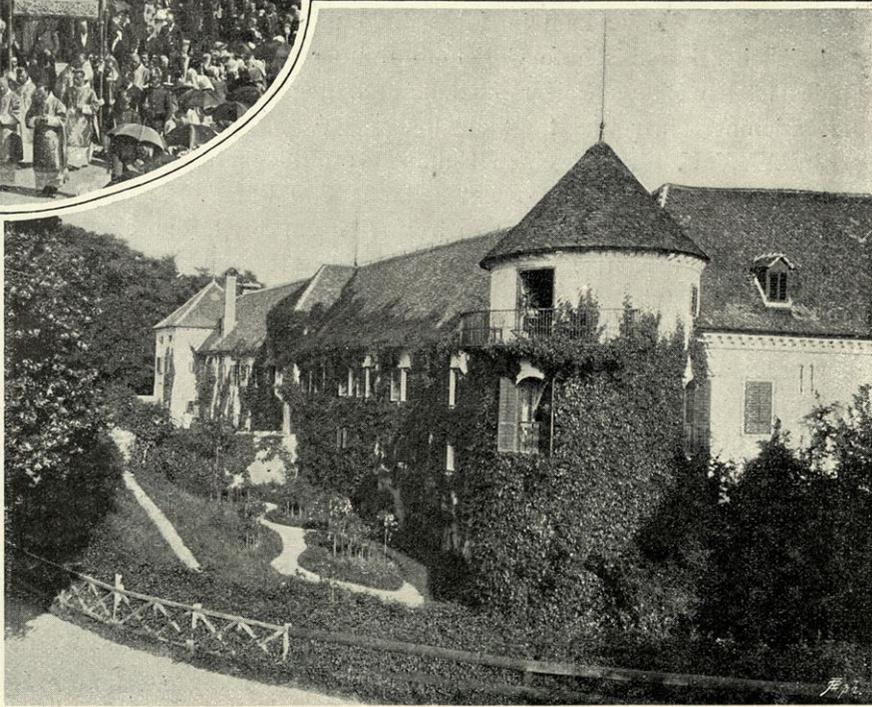
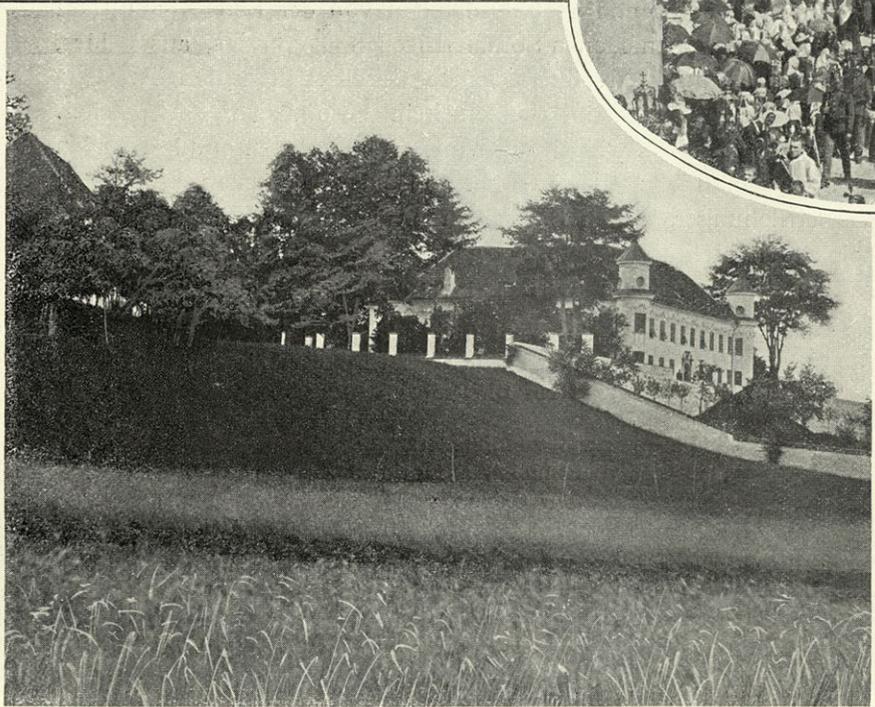
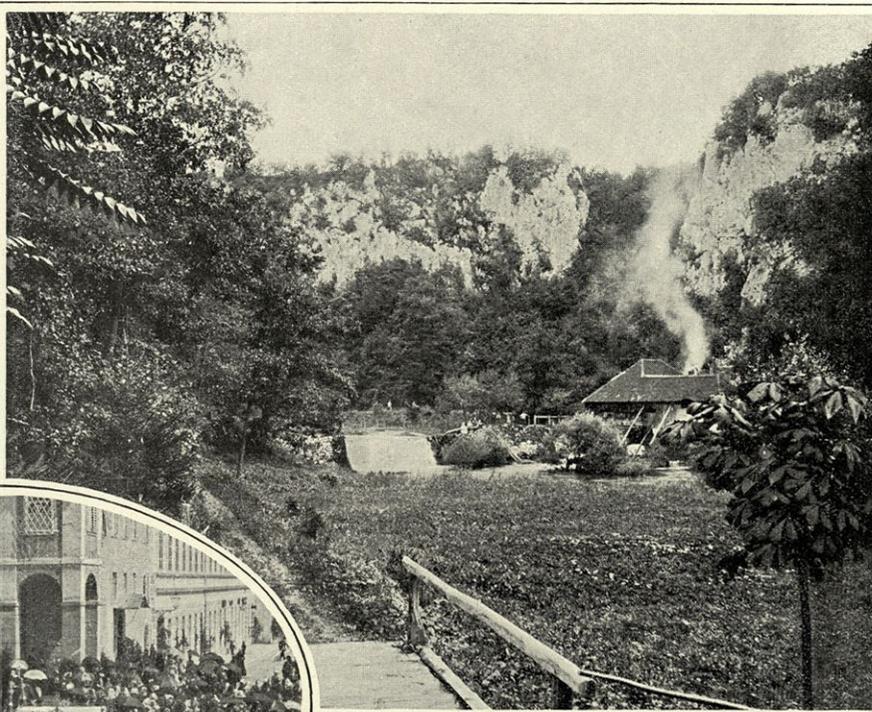
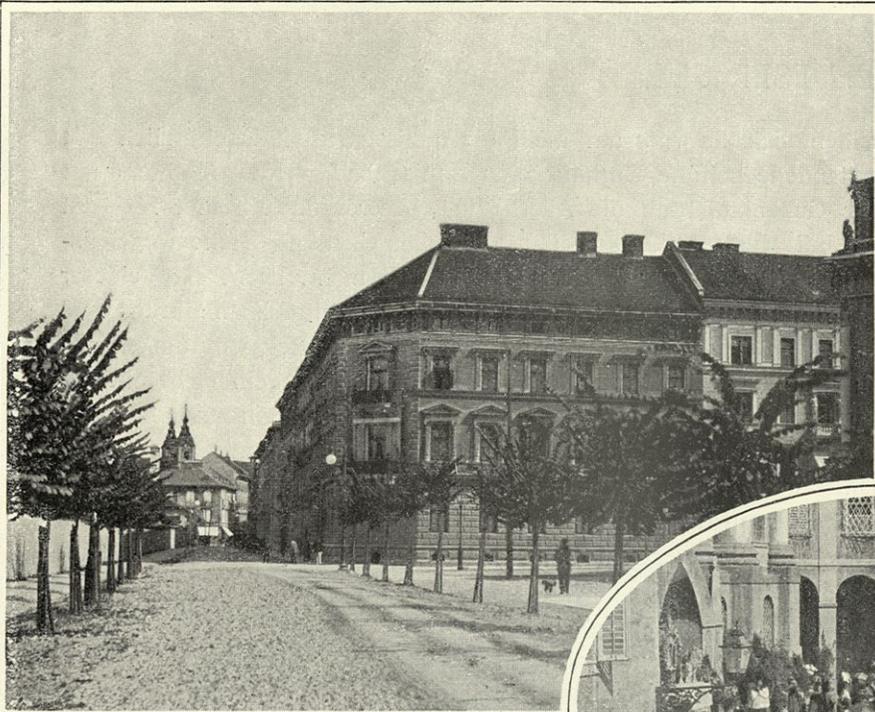
Die Franz Josephstrasse mündet westwärts in die ringförmige Triesterstrasse, welche, in den letzten Jahren ausgestaltet, eine Reihe monumentaler Neubauten das neue Gebäude der k. k. Landesregierung für Krain, das Museum »Rudolfinum«, das landschaftliche Theater, das slovenische Nationalhaus »Narodni dom«, über das an anderer Stelle ausführlicher berichtet wird, dann mehrere schmucke Villen, darunter die Villa Wettach, — von ihrem Erbauer und Besitzer dem Maler Heinrich Wettach an ihren Aussenwänden mit wohl gelungenen Fresken geschmückt, — drei Villen der Herrn Ludwig, Albert und Guido Zeschko, der Herren Bezirksrichter Staré, Apotheker Piccoli, Handelsmann Benedikt, sowie eine Anzahl hervorragender, schön stylisirter Zinshäuser Exc. Baron Schwegel, Hofglockengiesser A. Samassa u. A. in sich schliesst.

Zu den »verschwindenden Flüssen« zählt der »Laibachfluss«, der auf dem Karste als Pojk zuerst zu Tage tritt, dann in den Adelsberger Grotten verschwindet und bei Planina wieder erscheint, um neuerdings zu verschwinden und als »Ursprung der Laibach« bei Oberlaibach wieder ans Licht zu kommen. Zu Oberlaibach hatten die Römer eine wichtige Schiffahrtsstation (Nauportus), und diente der Wasserweg Laibach-Oberlaibach dem Verkehre bis nahe

in unsere Zeit. Neue Blüthe verspricht sich dieser in der alten Geschichte des Landes vielgenannte Ort aus der im nächsten Jahre zu eröffnenden, eben im Baue begriffenen Eisenbahnlinie Laibach—Oberlaibach, die an die Südbahnlinie Laibach—Triest sich anschliesst, und später in der Richtung in das Görzische fortgesetzt werden dürfte. — Im schönen Sommerschlosse Görtschach des Laibacher Fürstbischofs mit terrassenförmig ansteigender Gartenanlage (vorzügliche Ananaszucht) nahmen einst die Landesfürsten auf den Fahrten zur »Erbhuldigung« Aufenthalt.

Schloss Kaltenbrunn, an Kaskaden des Laibachflusses äusserst malerisch gelegen, Besiz der Gräfin Jos. Wenkheim, geb. Baumgartner, und der Frau Mary Baumgartner, geb. Baumgartner, beherbergte in der Reformationszeit den Philologen Nicodemus Frischlin, der hier die ausgezeichnete Bibliothek des wackeren Ritters Khisl von Kaltenbrunn mit Musse benützen konnte. Dieser Besiz ist ein beliebter Ausflugsort für Sommerfrischler, welche in dem ausgedehnten Schlossparke schattige Promenaden finden und flusseits ein seltenes Naturbild geniessen, da sich hier der Laibachfluss in ovaler Richtung über ein 4 bis 5 m hohes Naturwehr ergiesst, so dass schon häufig Fremde diesen Wasserfall als das Krain-Schaffhausen bezeichneten. Die grosse Wasserkraft, welche dadurch geboten, wird auf beiden Ufern rationell ausgenützt, indem das von der Actiengesellschaft Leykam-Josefsthal angelegte Beiwerk am Schlosse eine elektrische Kraftübertragung zu den benachbarten Josefsthaller Papierfabriken in einer Entfernung von 3 km ausübt und am rechten Ufer die Kaltenbrunner Farb- und Gerbstofffabrik durch drei Wassermotoren das Wassergefälle ausnützt. — In der Nähe befindet sich die landschaftliche Irrenanstalt Studenec, vor nicht gar langer Zeit Thiergarten der Laibacher Bischöfe. Der mit einer Mauer umfriedete weitläufige Complex umfasst mehrere Gebäude für Irre, Aerzte und das Wärterpersonale, sowie Wiesen, Haine und einen grossen Teich. Hier in der herrlichen Natur können sich die unglücklichen geistig Umnebelten frei ergehen. Auf dem Wege von Laibach nach Kaltenbrunn befindet sich in reizender Lage die Schlossidylle von Thurn an der Laibach, Eigenthum der freiherrlichen Familie Codelli

CARNIOLA



Phot. I., III, IV. J. Müller; II. W. Helfer.

Franz Joseph-Strasse.
Schloss Görtschach.

LAIBACH.
Pfarrkirche. Procession.

Schweizerhaus.
Schloss Kaltenbrunn.

J. HEYER 97

VELDES UND VELDESER SEE.

Im Veldeser See, die Perle Krains, dessen Ufer durch Natur, Sage und Geschichte gleich ausgezeichnet, spiegelt sich das altersgraue, auf steilem Felshange thronende Schloss Veldes, von 1004 bis 1803 Eigenthum der Bischöfe von Brixen, heute von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Muhr in Wien, als ein Heim für curbedürftige Officiere der k. und k. Armee zur Verfügung gestellt. Es spiegelt sich darin das weissschimmernde, auf grünbelaubter Felsengruppe sich erhebende, wellenumkoste Inselkirchlein »Unserer lieben Frau im See«, ein altberühmter, vielbesuchter Wallfahrtsort mit dem »Wunschglöcklein«, von dem Anastasius Grün also singt:

Gläubig an das Seil zu rühren,
Drängt sich hier die Pilgermenge.

Ruhlos tönt das Glöcklein immer,
Tönt zu allen Tageszeiten,
Denn die Wünsche schlummern nimmer,
Pilgern ruhlos in die Weite.

Diese Glocke kam im Jahre 1534 unter dem heldenmüthigen Laibacher Fürstbischofe Christoph Ruuber — dem Kriegsobersten des letzten Ritters Kaiser Maximilian I. gegen Venedig — auf die Marieninsel hier und trägt die Inschrift † *opus francisci patavini MDXXXIV*. Sie hat einen Umfang von 66 cm und eine Seitenhöhe von 55 cm, und wiegt beiläufig 300 Pfund. Sie trägt zwei Darstellungen, jede 6 cm hoch und 4 cm breit, die eine weist Christus am Kreuze, die andere Maria mit dem Jesukinde. Im Jahre 1890 fuhr der Blitz in diese Glocke und riss einen Theil des Klöpels hinweg, der auf den Boden vor der Kirche geschleudert wurde; auch erlitt sie durch diesen Blitzstrahl einen fadenähnlichen Sprung von 22 cm Länge, so dass seither auch der Ton kein so reiner mehr als vordem.

Es umrahmen die reizvollen Seeufer »die freundlichen Stätten, die der Mensch hier geschaffen«. Ein Kranz lieblicher Sommer-sitze, als schönster und grösster das hochragende Schloss Seebach des Prähistorikers Ernst Prinzen Windisch-Grätz, dann die Villen Graf Welsersheimb, Graf Aichelburg, Baron Zois, Baron Lazarini, Dr. Vok, Mayer, v. Rittmayer, Moschè, Muhr, Souvan u. s. w. Es

reihen sich da ringsum die Badeetablissemments, das kürzlich erst erstandene schöne Curhaus, das Louisenbad, »Hôtel Mallner« mit der Gedenktafel an die Allerhöchste Anwesenheit Seiner Majestät im Juli 1883, die Naturheilanstalt Rikli, Gasthof »Erzherzog Sigismund« (Petran) und andere Besitzungen mehr. Dient der Veldeser See im Sommer den Zwecken des Badens und Kahnfahrens und finden da reizende Seefeste mit entzückenden Beleuchtungseffecten statt, so wird im Winter auf dessen herrlich spiegelnder Fläche der Eissport mit Verve betrieben, wozu sich die Sportsfreunde aus dem Oberlande und von der Hauptstadt Laibach her einzufinden pflegen. Unter all' den abwechslungsreichen Ausflügen und Touren von Veldes: zur Rothwein-Klamm, zum Wasserfall, in die Wochein, zum Wocheiner See und zum »Savicafall« u. s. w., bildet das höchste Ziel der 2864 Meter hohe Triglav, dessen Besteigung nunmehr auch minder geübten Touristen möglich ist. Der Besuch des »Triglav« steigert sich Dank der ausgezeichneten Vorkehrungen seitens der alpinen Vereine und der immer besser in Stand gesetzten Wege nach der Höhe von Jahr zu Jahr, und es unternehmen von der Landeshauptstadt wie von den verschiedenen Sommerfrischen Oberkrains, aus Veldes, der Wochein u. s. w. öfters ganze Gesellschaften den Aufstieg, der selbst für Damen im Ganzen kein besonders beschwerlicher.

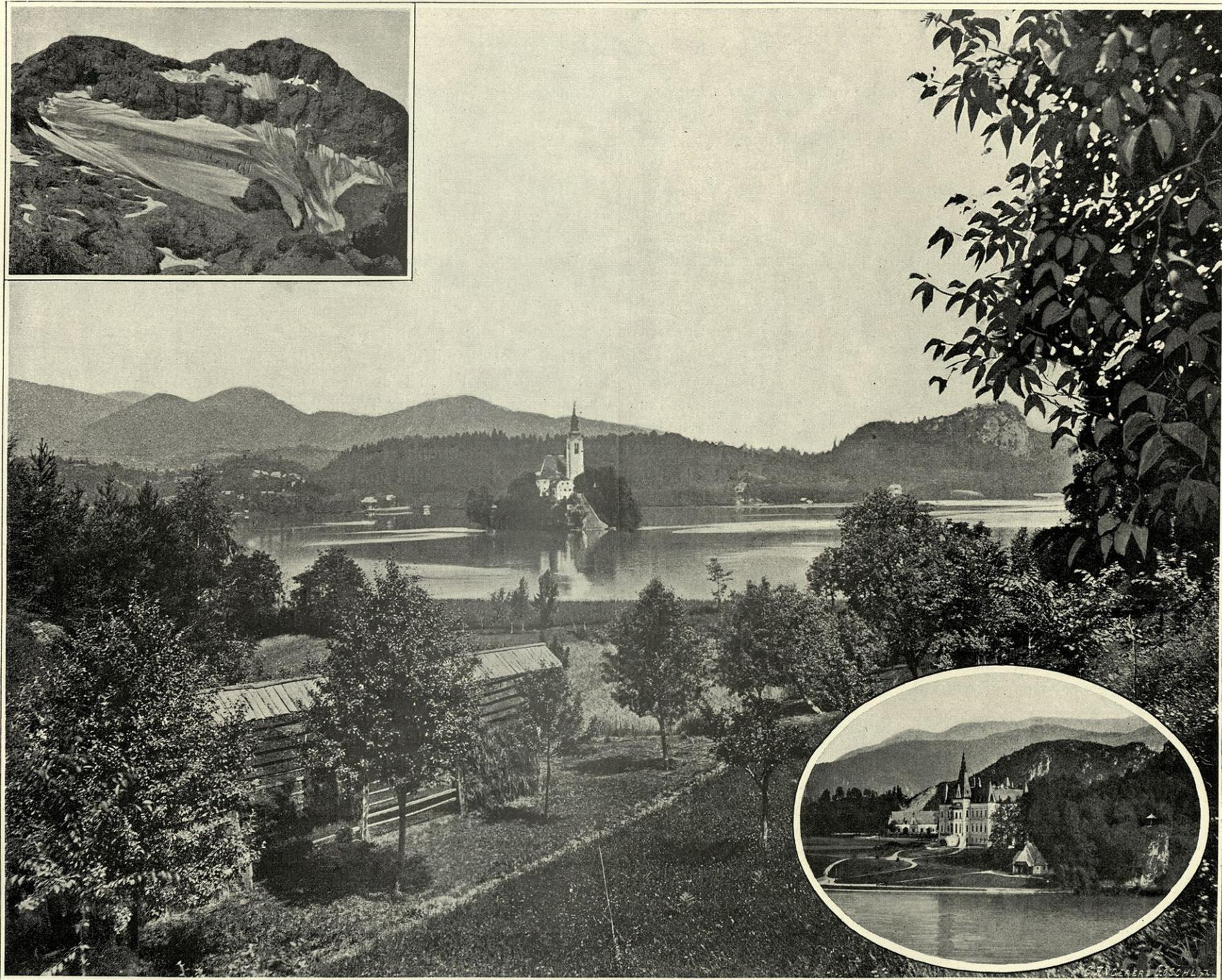
Der Triglav, wiederholt von einheimischen und fremden Sängern im Liede gefeiert, hat eine der schönsten poetischen Verherrlichungen durch Baumbach in seiner im Triglav-Gebiete spielenden Dichtung »Zlatorog« gefunden. Der gottbegnadete Dichter ruft in diesem seinem herrlichen Epos dem Bergesalten zu:

Drei Häupter hebst du trotzig in die Höh'
Wie jener Gott, nach dem sie einst dich hiessen,
Und jedes trägt ein Diadem von Schnee.

Ich bin umstarrt von hundert Bergesriesen,
Wenn schwindelnd ich auf deinem Scheitel steh'.
Es lacht ein grün Geländ zu meinen Füßen,
Mich grüsst Italien und die blaue See.

In deinen Klüften wohnt die graue Sage,
Es klingt ihr Sang so trüb und doch so traut
Wie eines Mädchens leise Trauerklage.

CARNIOLA



VI
RIB
US

UN
T
IS

ATLEYER 92

Phot. Stengel & Cie.

Triglav-Spitze.

Veldeser See.

Schloss Seebach.

BAD UND STADT STEIN.

Die altehrwürdige Stadt Stein am Fusse der kühngesattelten Steiner Alpen, im XIII. Jahrhunderte wiederholt der Sitz der Kärntner Herzoge und auch später von den österreichischen Landesfürsten auf längere Zeit besucht, in den Pestzeiten Zufluchtsort der krainischen Stände, die hier ihre Landtage hielten, ist heute durch die Kneipp-Kaltwasserheilanstalt der Familie Praschniker (auch Begründer der Eisenbahn Laibach-Stein) allgemein bekannt. An die Kaltwassercuranstalt und das Bad schliesst sich das Curhaus, an der rückwärtigen Terrasse, mit entzückendem Ausblicke auf die Alpen, die Erinnerungstafel an den Allerhöchsten Besuch Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. im Juli 1883, dann eine Reihe zum Bade gehöriger Villen, im Vordergrunde »Villa Neptun« mit reizendem parkumfriedetem Teiche zu Füßen, kleine Wasserfälle, tiefschattige Baumanlagen. Der Park ist seitlich umflossen von den hier zusammentreffenden Gebirgsflüssen: der forellenreichen Feistritz, und der Neul. Hier erhebt sich ein imposanter Waldberg in Kuppelform und steil abfallend oben auf die Ruinen des Schlosses Oberstein, welche gleich dem benachbarten ehemaligen (Clarissinnen-) Kloster Münkendorf, Eigenthum des Otto Freiherrn von Apfaltrern.

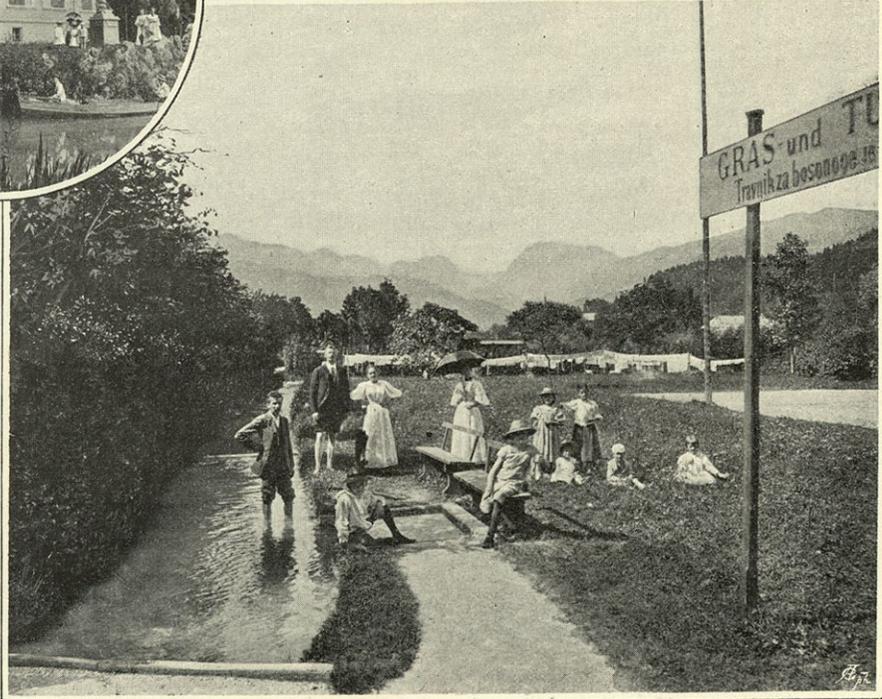
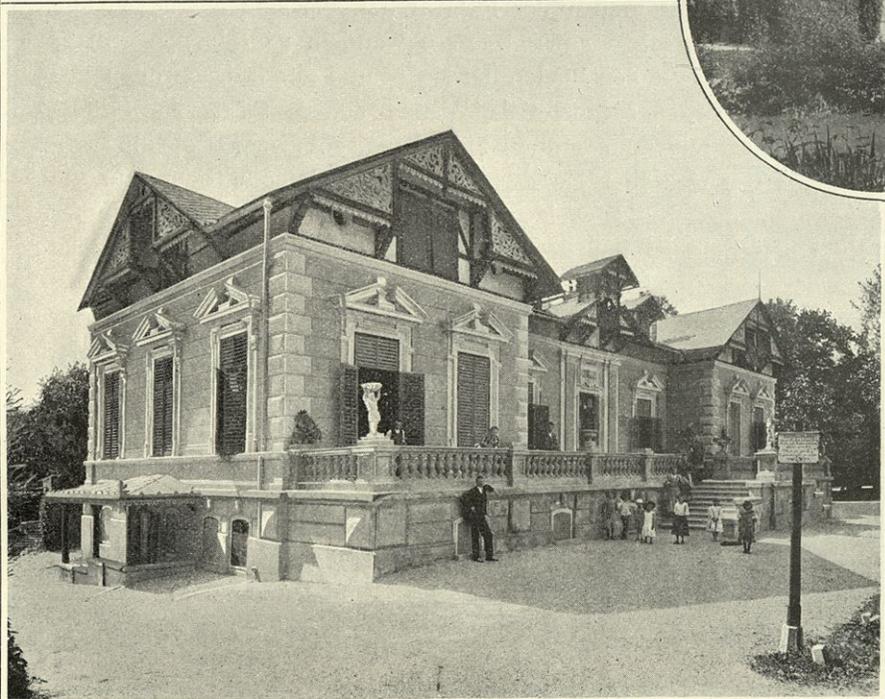
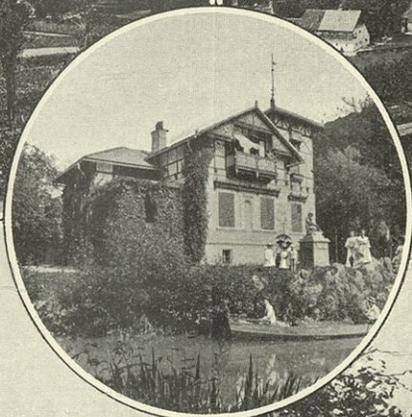
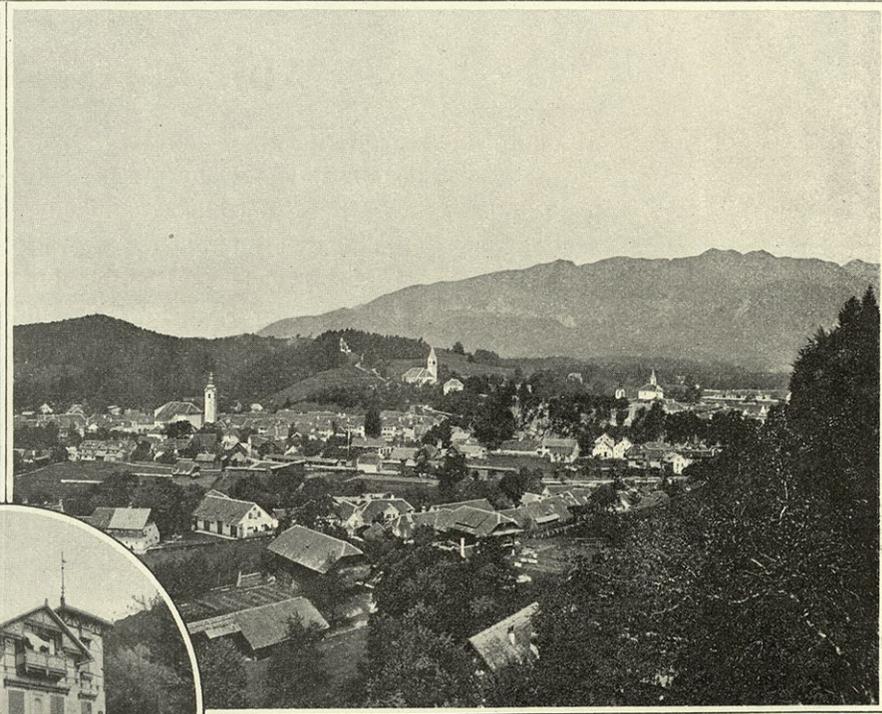
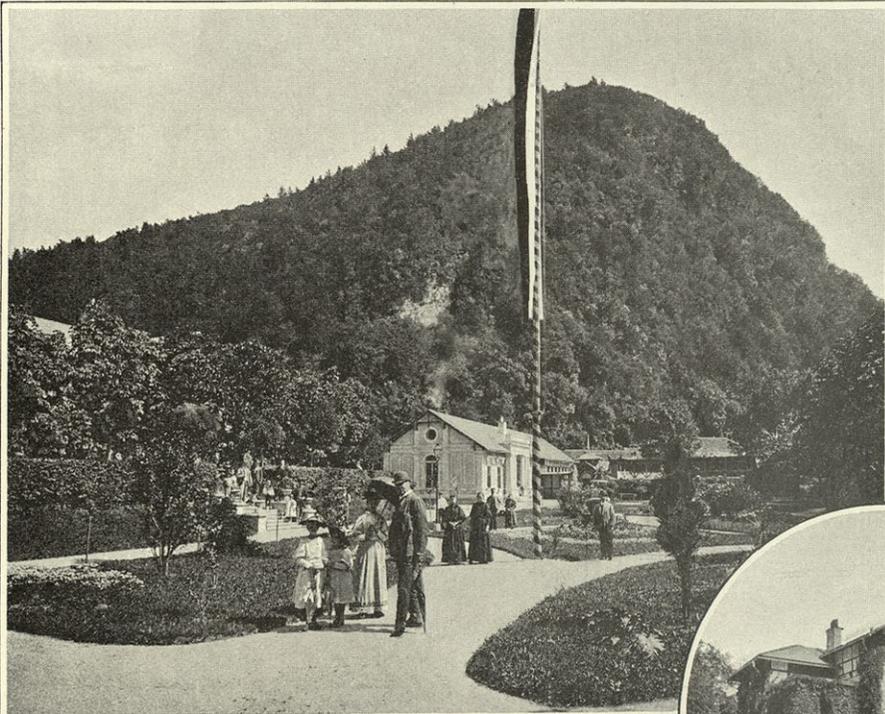
Von dem Stammhause der Familie Praschniker in Münkendorf — mit reizendem Vorparke — führt in wenigen Minuten ein von der Badeinhabung mit ebensoviel Geschmack wie Geschick angelegter Waldweg in bequemen Serpentin in den herrlichen Natur-Waldpark, der dicht schattig, von imposanten Nadelholzstämmen ganz seltener Höhe und Schöne gebildet, und wohlthwendigsten erfrischendsten Coniferenduft ausströmend, den Naturfreund und Curgast umfängt und den durchquerend wir auf kunstvoll verschlungenen Pfaden zur Lichtung auf der Höhe gelangen, wo wir ein lieblich Ruheplätzchen finden zum entzückenden Ausblicke hinab in das Neulthal und die Höhen entlang bis hart an die steierische Grenze.

In der Stadt Stein ragen unweit der Pfarrkirche (freistehender hoher Thurm) auf mässigem Hügel die Ruinen der Kleinfeste und daneben die noch gut erhaltene merkwürdige Kirche in drei Etagen (drei Kapellen übereinander) empor. Das vor der Stadt sich erhebende Schloss Steinbühel (Eigenthum der Familie von Schneid

und zahlreiche Villen: Villa der Feldmarschall-Lieutenants-Witwe Hermann, der Mühlhof, Villa Johanna und Villa Louise der Familie Praschniker, das Schloßlein Perau, schon 1281 urkundlich genannt, bilden die abwechslungsreiche Umgebung von Stadt und Bad Stein.

Ein von den Curgästen gerne unternommener Ausflug ist der über Trojana (alte Römerstation) nach dem gleichfalls der Familie Praschniker gehörigen Curorte Galleneegg (bei Sagor), wo sich auch eine Dunstgrotte à la Monsumano befindet. Das Herrn Alois Praschniker gehörige alte interessante Schloss Galleneegg ist berühmt als einstiger Besitz des hervorragenden krainischen Gelehrten und Geschichtsschreibers Johann Weikhard Freiherrn von Valvasor (1641—1693), dem der heutige Besitzer in patriotischer Pietät auf dem reizenden Parquet des Badeortes das erste Denkmal (ein Obelisk mit den auf die Trefflichkeit der Galleneegger Heilquelle bezüglichen Worten Valvasors) errichtet hat.

Die Eisenbahnlinie Laibach-Stein, wie schon angedeutet, begründet und ausgeführt vom Herrn Alois Praschniker (Realitäten-, Fabriks- und Badbesitzer) im Vereine mit Herrn Baurath Oscar Baron Lazarini, hat eine Gesamtlänge von 21 km und wurde im Herbste 1891 eröffnet. Sie hat ihren Ausgang vom Laibacher Staatsbahnhofe und führt zunächst — Dorf Šiška und das grosse Brau-Etablissement Gebrüder Kosler (ausgedehnter Export) im Rücken lassend — am Wasserwerke der 1889 eröffneten Laibacher Wasserleitung in Kleče vorbei über das Laibacher Feld in das alte Savebett. Nach den Haltestellen Tavčerhof und Černuč (schön construierte Eisenbahnbrücke über den Savefluss, herrlicher Ausblick nach Nordwesten auf den »Triglav«) gelangt man zu der Station Tersain (fruchtgesegnete Felder, Gebiet geschichtlich denkwürdiger Edelsitze), dann zur Station Domžale (Hauptort der Strohhutfabrikation einer Tirolercolonie, mit Benützung alter Hausindustrie), zur Station Jarše-Mannsburg (Schloss und Brauerei), zur Haltestelle Homec (Klein-Gallenberg, Wallfahrtsort) und dann zur Endstation Stadt Stein, von wo eine Schleppbahn zur k. und k. Pulverfabrik führt, an deren Umfassungsmauer die Strasse hinzieht, die den Touristen in die hochromantische »Feistritz« geleitet (reizvoll gelegene Jagdhütte und Touristenhaus von J. Kecel erbaut).



DIE ADELSBERGER GROTTE.

Die Karstformation in Innerkrain, die schon vor Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich gelenkt und zur Erforschung der hier vorhandenen Höhlenwelt angeregt hat, sie birgt auch die weltberühmte Adelsberger Grotte in sich. So viele und so schöne Grotten die neueste Zeit auch an's Licht der Fackeln gebracht, diese Grotte ist, Dank ihrer unvergleichlich weiten Ausdehnung, ihrer ganz eigenartigen, ausnehmend schönen Stalaktiten- und Stalagmiten-Bildungen (»Calvarienberg«, »Vorhang« u. s. w.), ihrer colossalen Wölbungen (»Grosser Dom«) und freien Plätze (»Tanzplatz«), dem Tosen des gewaltig einströmenden verschwindenden Flusses »Pojk«, und der ausgezeichneten Instandhaltung durch die seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft behördlich geleitete Grottencommission, doch noch immer ausser allem Vergleich mit sämmtlichen Grotten des In- und Auslandes. In den letzten Jahrzehnten wurde hier die elektrische Beleuchtung, eine Rollbahn und anderer Comfort eingeführt. Viel beschrieben ist das Pfingstfest in den Adelsberger Grotten, bei welchem alljährlich Tausende von Besuchern zusammenströmen, die in den Hôtels »Adelsberger Hof« — nach Schweizer Art eingerichtet — »Ungarische Krone«, bei Vičič, u. s. w. angemessene Unterkunft finden. Schon 1213 von Fremden besucht, wurden die Adelsberger Grotten erst 1816 anlässlich einer Reise Kaiser Franz I. von der »Naturbrücke« aus weiter gangbar gemacht und die Allerhöchste Kaiserreise der Majestäten Kaiser Franz Joseph I. und der Kaiserin und Königin Elisabeth bot die Veranlassung, den schönsten und reizvollsten Theil, die »Franz Joseph- und Elisabeth-Grotte« gangbar zu machen. Auf dem »Belvedere« erhebt sich das Denkmal an den Allerhöchsten Besuch.

Das Grotten-Album verzeichnet die Jahrzehnte her, seitdem die Adelsberger Grotte dem Besuche geöffnet, eine stattliche Anzahl erlauchter und berühmter Namen. Oft und oft schon besungen und geschildert haben die Reize dieser märchenhaften Unterwelt des mit Naturwundern reichlich gesegneten Krainerlandes an dem berühmten Orientalisten Hammer-Purgstall einen classischen Lobredner gefunden. Nachdem er den Einlauf des Pojk-

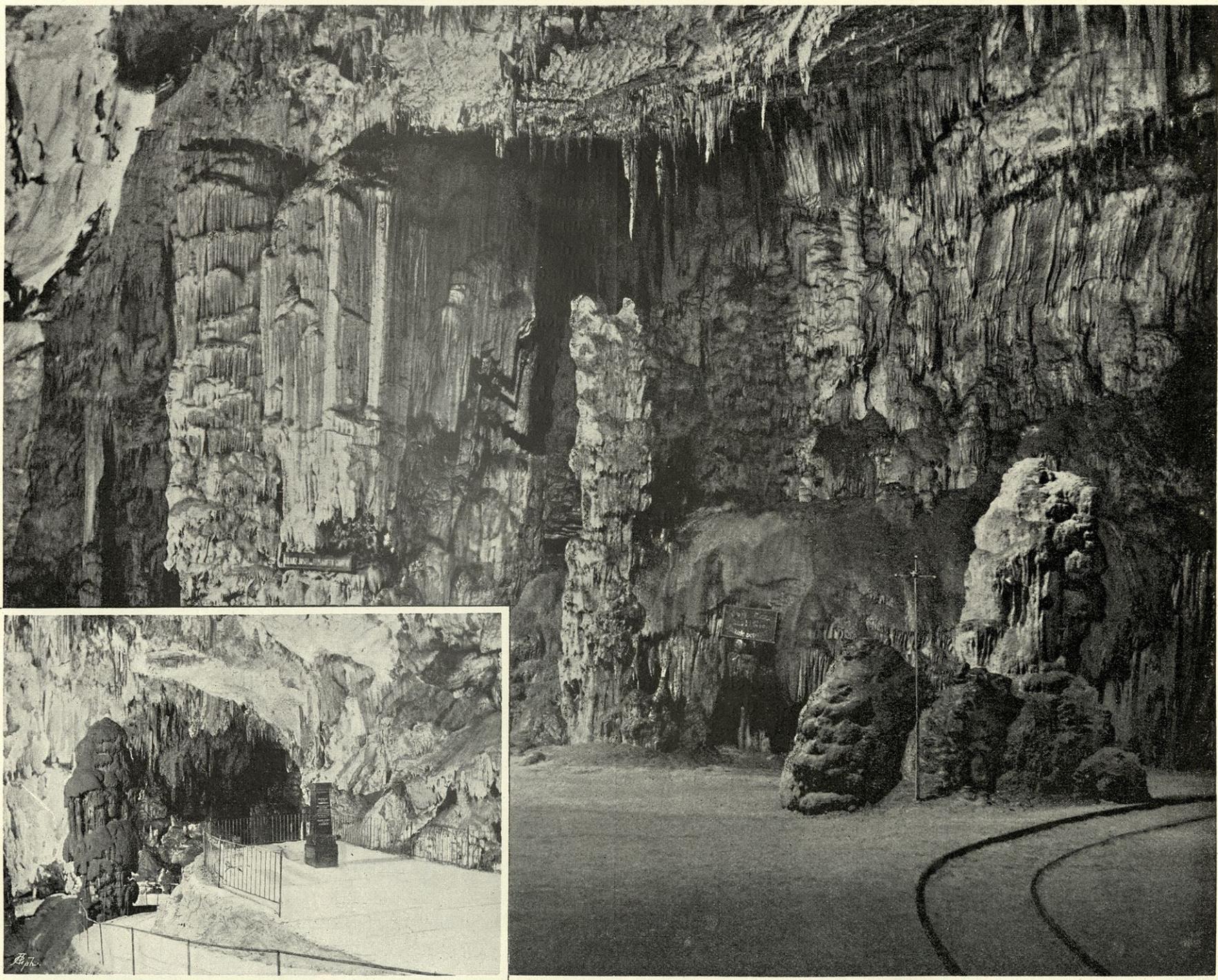
flusses in das »hohe gothisch gewölbte Felsengewölbe der Grotte« geschildert und die Verse Thomson's citirt:

— — — — Gathered play
The Swallow-People; and tohs'd wide around
O'er the calm sky, in convulsion swift
The feathered eddy floats

sowie die Vergil's:

— — — — Variæ circumque supraque
Adsuetæ ripis volucres et fluminis alveo
Aethera mulcebant cantu, lucoque volabant

ruft er begeistert aus: »Ist dies der Eingang in die Tånarischen Schlünde. Sind dies (die in den Höhlenraum und aus demselben fliegenden Vögelschaaren) die Seelen, die zur Unterwelt fliegen, die leichten Schaaren der Schatten? Sind es die Vögel Proserpina's, der Königin der Unterwelt?« Gleich am Eingange links ist der Felsen durchgeschlagen, man erblickt noch einmal im dürftigen Dunkel des schwindenden Tageslichtes die hereinstürzenden Wasser und man vernimmt noch einmal ihr Getöse, dann verliert es sich allgemach, so wie man weiter fortschreitet, bis eine feierliche Stille ringsum zu herrschen anfängt. »Wo wandeln wir hier« — ruft er weiter aus — »auf den Pfaden der Nacht und durch das Grauen des erstorbenen Lebens? Sind diese Wände aus dem Eise der Mitternacht, oder mit dem grauen Mörtel zerschlagener Gebeine aufgeführt? Hat sich hier die Ewigkeit mit dem Tode oder nur die Nacht mit dem Stillschweigen vermählt? — Nein, denn ein dumpfes Brausen schallt zu uns herauf, indem wir mit wankenden Knien abwärts steigen. Immer weiter steigen wir hinunter und immer lauter brauset die Tiefe. Hier ist das Reich des Avernus! Hört ihr den Phlegeton sich über die Felsen wälzen? Seht ihr die Fackeln, von den Erinnyen geschwungen? Hört ihr ihre Schlangen emporzischen? — Sprühend fallen die Funken in den Schlund der Nacht; dies sind die Sterne des Erebus, so schwammen einst Sonnen im Grausen des Chaos. — Zur Rechten und zur Linken toset der Abgrund; die Fackeln leuchten hinunter, dass die Finsterniss sichtbar werde. — Umsonst! — Das Auge schweift umher auf luftigen Schattenbildern, die steigend und sinkend in einander zerrinnen, das Ohr horcht Tönen der Geister!«



VI
RIB
US

UN
T
TS

HEYER 92

DIE STADT RADMANNSDORF.

In dem Zusammenflusse der Wurzener und Wocheiner Save, auf hohem, weitgedehntem Bergplateau mit unvergleichlich entzückendem Panorama ringsum, von prächtigen Triften, Büheln und Vorbergen hinan bis zur erhabenen Gletscherwelt, erscheint die Stadt Radmannsdorf mit ihrer so reizvollen Umgebung in der That als das »Paradies Oberkrains«. Den bezauberndsten Anblick bietet wohl der Garten des Schlosses Radmannsdorf, ein Besitz des Grafen Douglas Thurn-Valsassina. Von Radmannsdorf öffnen sich die Wege zu uralten Stätten krainischen Gewerbfleisses, so zu den einst so blühenden Nagelschmieden von Steinbühel und Kropp — für die heute Staat und Land auf neue Erwerbsquellen bestens bedacht sind — so andererseits nach dem auf dem Wege gegen Kärnten zu gelegenen industriereichen Neumarktl, mit dem Schlosse gleichen Namens. Zu Beginn unseres Jahrhunderts war das Schloss Besitz des nachherigen berühmten Heerführers Feldmarschall Grafen Radetzky. Bei St. Katharina Schloss und wohlgehegter, ansehnlicher Wildpark, Eigenthum der freiherrlichen Familie Born.

Neumarktl, am Aufstieg zum »Loibl« gelegen, über den die alte Reichstrasse nach Kärnten führt, die unter Kaiser Karl VI. erst für den regeren Verkehr practicabel gemacht worden, ist heute ein lebhafter Industrieort in Leder (Schuhwaaren) mit einer grossen Baumwollspinnerei, Eisenwerken, u. s. w., u. s. w. — Bemerkenswerth ist das von dem mehrgenannten krainischen Geschichtsschreiber und Topographen Johann Weikhard Freiherrn von Valvasor schon im XVII. Jahrhundert der Regierung Kaiser Leopold's I. unterbreitetete Project: am Fusse des Loiblberges von der krainischen Seite aus, durch den Berg hindurch einen Tunnel zu graben, beziehungsweise auf diese Art die Verbindung mit dem Nachbarlande Kärnten herzustellen. Ein Beweis dafür, wie hochentwickelt das technische Wissen des berühmten krainischen Gelehrten gewesen. Nur die damals herrschende Pestseuche liess das Project nicht zur Ausführung kommen. Valvasor hatte sich für den Fall des Zustandekommens dieses Tunnels die Strassenmauth an demselben ausbedungen! Die Detailbilder unseres Tableau weisen erhabene Naturschönheiten des sagenumwobenen, durch Baumbach's »Zlatorog«

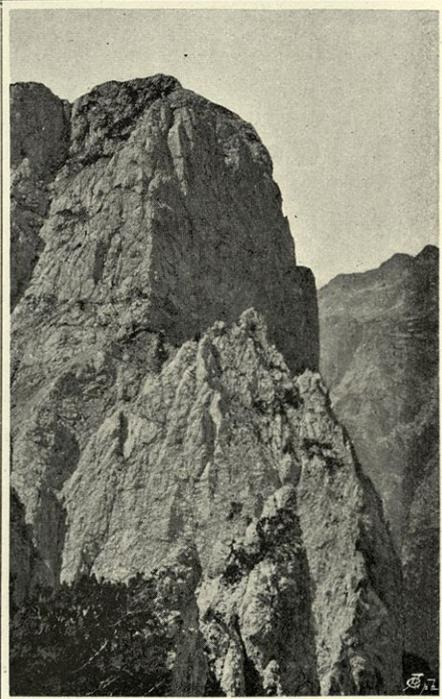
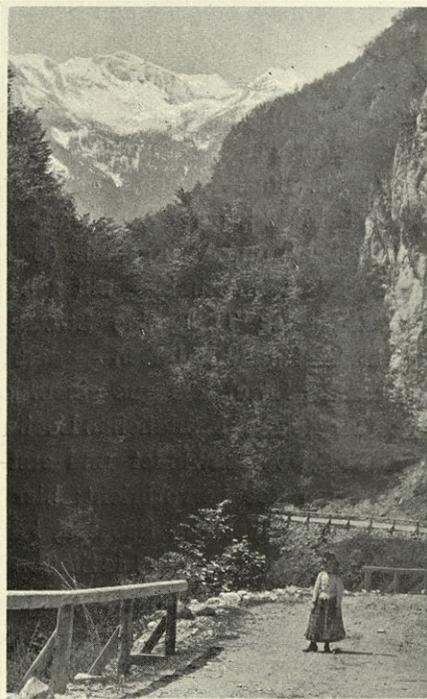
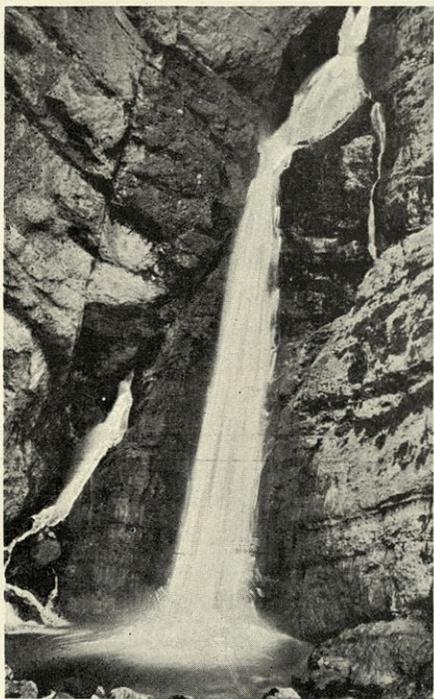
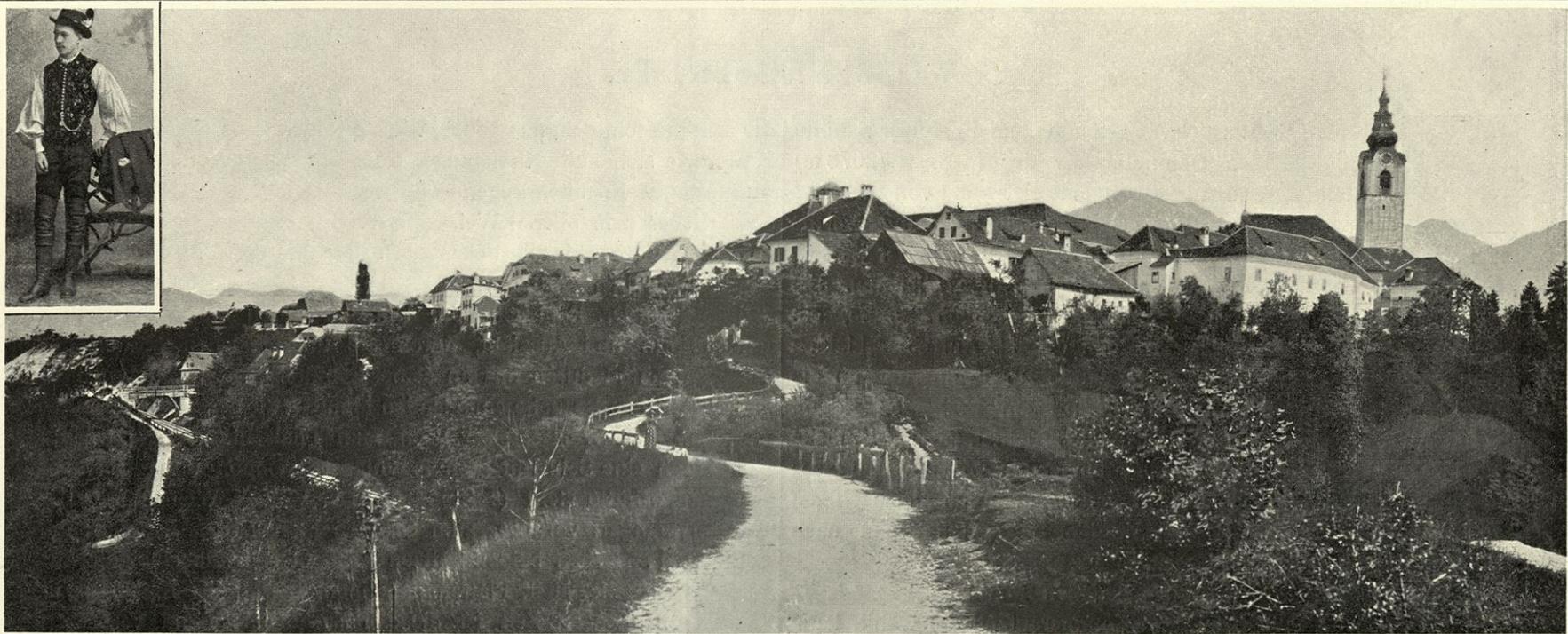
in aller Welt bekannter gewordenen Triglavgebietes: der die Aussicht bis zur blauen Adria gewährenden Alpe Črna prst, von dem gekrönten Botaniker König Friedrich August von Sachsen als reichhaltigste Fundstätte erklärt, des romantischen Savicafalles, wo der letzte Heidenslovene Črtomir die heilige Taufe empfangen, was der slovenische Dichter Franz Preširen — Anastasius Grün's Lehrer und Freund — in einem herrlichen Epos meisterhaft besungen, und wo auf dem Anstiege Sigmund Baron Zois auf die Anwesenheit des Erzherzog Johann (1807) ein Marmordenkmal errichten liess, der romantischen Felsenklause Wocheiner-Vellach, sowie der hochragenden Debela peč-Spitze.

Den »Savica-Wasserfall« hat in dem oben angezogenen Epos: »Die Taufe an der Savica« Preširen in nachstehenden Versen verherrlicht, die wir in der trefflichen Nachdichtung von Edward Samhaber hier folgen lassen:

»Das rauscht wie Donner! Muthig ausgesritten!
Die stolze Tanne hindert meinen Weg.
Ei was Gesell! Man wird Dich doch nicht bitten!
Die braune Wurzel ringelt sich zum Steg.
Den grünbemoosten Felsen nun erklettert!
O Himmelsauge, das hier niederblaut,
Und dieses hohe, üppige Farrenkraut,
Wie es sich schmeichelnd um die Knie blättert!
O Waldesluft, die kräftige Harze würzen,
Man könnte Dich nur so hinunterstürzen —
Es ist ein Trunk, herzstärkend, wie kein zweiter;
Und jetzt empor auf steiler Felsenleiter,
Es wandelt immer näher schon der Schall;
Durch dieses Thor von Birken noch und Erlen,
Das glitzert, wie von silberweissen Perlen:
Ich grüsse Dich, Savica-Wasserfall!
Der Felsen wankt, die stärksten Tannen zittern
Und donnernd, wie in Sommernacht-Gewittern
Hinunter braust der mächtige Wogenschwail.

Das Trachtenbild weist einen schmucken Burschen mit seinen charakteristischen hohen Stulpstiefeln, der schön façonnirten Sammtweste mit den Buckelknöpfen und der schweren Silberkette, den blendend weissen Hemdärmeln und dem runden schwarzen Filzhut mit der Spielhahnfeder.

CARNIOLA



Phot. Lergetporer

Savicafall Wochein.

Weg nach Mitterdorf.

RADMANNSDORF.

Klamm bei Wocheiner Vellach.

Debela-Spitze.

J. MEYER 97.

WEISSENFELSER SEE.

Die beiden Weissenfelseen mit dem in stolzer Schöne emporragenden Dolomitmassiv des Mangart (2678 m) im Hintergrund, nur durch eine Felswand von einander getrennt, suchen trotz der tiefdunklen Färbung, welche die Sage vom »unterirdischen Wald« erzeugt hat, mit der aussergewöhnlichen Klarheit, die sie auszeichnet, ihres Gleichen. Sie gewähren, insbesondere im Glanze der sinkenden Sonne, ein unseren Sinnen sich für immer einprägendes Bild. Auf einer kleinen Anhöhe an dem ersten dieser Seen wurde zur Erinnerung an die Anwesenheit des unvergesslichen Kronprinzen Erzherzog Rudolf (8. Juli 1873) eine Kronprinz Rudolf-Hütte errichtet. Zwei Felsblöcke gegen Süden steil abfallend trennen den ersten vom zweiten See; auf einem Felsblocke: Rudolfsfels geniesst man den gleichzeitigen Ueberblick auf beide Seen; vom zweiten See gelangt man nach kurzer Wanderung auf die Seealpe.

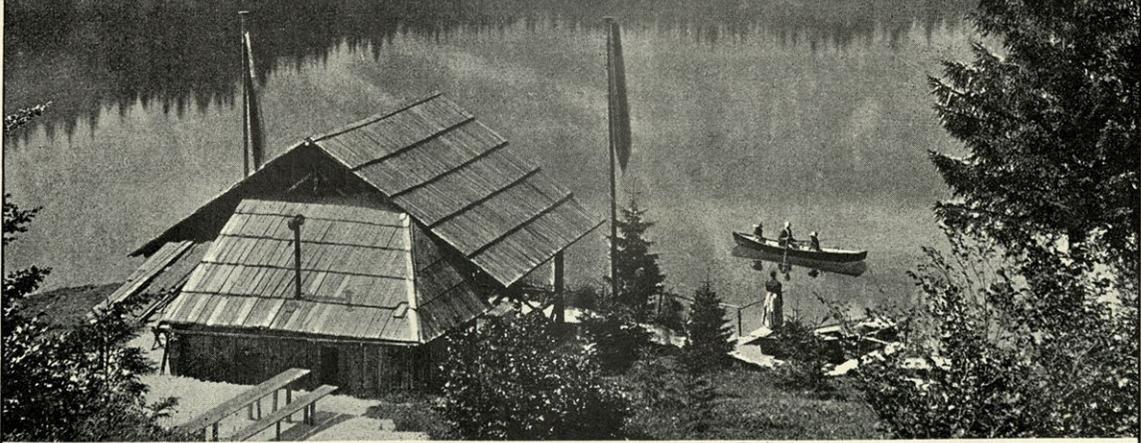
Wer den unweit der Seen gelegenen Markt Weissenfels — eine alte deutsche Colonie — zum Sommeraufenthalte wählt, kann nebst zahlreichen anderen Ausflügen, die von hier aus leicht zu unternehmen sind, wie nach Lengenfeld, Mojstrana, zum reizenden Peričnik-Wasserfall u. s. w., sich auch immer wieder den hohen Naturgenuss des Anblickes dieser unvergleichlich schönen Seen verschaffen. Er wird, wie auf jedem Schritte im romantischen Oberkrain, mehr und mehr von dem rühmenden Ausspruche des englischen Naturforschers Sir Humphry Davy überzeugt, der dem Oberkrainer Boden wiederholt das höchste Lob gespendet. Davy hat man in dem felsumrandeten herrlichen Kronau — gleichfalls eine sehr beliebte Sommerfrische — eine Gedenktafel gewidmet! Bei dem weiblichen Theile der oberkrainischen Bevölkerung hat sich, wie das Eckbildchen zur Rechten weist, die schmucke alte Volkstracht noch ziemlich unverfälscht erhalten, und sind die Hauptmerkmale die hochragende, schöngegupfte, weisse Faltenhaube mit an den Kopf schliessender, goldgestickter Binde, das bunte Busentuch, die Seidenschürze und der alterthümliche Metallgürtel. Im Eckbildchen zur Linken präsentirt sich der gesetzte Mann aus Oberkrain, in der Tracht dem jungen Burschen auf dem vorhergehenden Blatte gleich, nur dass er über die Weste und die weissen Hemdärmel

die schöne feine Sonntagstuchjacke gezogen und als vorsichtiger Hausvater sich zum Kirchgange, trotz schönsten Wetters, mit dem bunten Familien-Regendache bewehrt hat.

Ueber dem oberen Weissenfelsee erheben sich ohne vermittelnde Vorberge die Felsmauern des Mangart in ihrer vollen nackten Wildheit (2678 m). Der bekannte gewiegte touristische Schriftsteller Dr. Rabl schreibt: Um den durch die Grossartigkeit seiner Form und Aussicht, durch die unerheblichen Mühen der Besteigung und durch das an seiner Schulter gelegene Schutzhaus zu zahlreichem Besuche einladenden Mangart zu besteigen, wandert man von den Weissenfelseen zum Thalschlusse und wendet sich durch eine Schlucht zum Travniksattel empor, unter welchem die Mangarthütte steht (4 Stunden). Der weitere Weg geht beim Kleinen Mangart vorüber, zum Grossen Mangart ($\frac{1}{2}$ Stunde); auf dem Sattel zwischen beiden Spitzen befindet sich die einzige etwas schwierige Stelle, steile Platten mit einem gewaltigen Absturze zur Linken; in neuerer Zeit ist diese Passage bedeutend verbessert worden; man umgeht den Berg grösstentheils und gelangt zumeist über Fels in einer halben Stunde auf den ziemlich geräumigen Gipfel. Derselbe bietet eine sehr umfassende Aussicht. Der Abstieg erfolgt dann über die Mangartalpe zum Predil und nach Raibl.

Von der Station Weissenfels-Račak der Oberkrainer Strecke der k. k. Staatsbahnen gibt es ausser dieser weiteren Tour auch eine Reihe kleinerer Ausflüge, so neben dem zu den Weissenfelseen und Weissenfels (Schloss, einst Besitz des Grafen von Cilli) in's Römerthal — mit schöner Scenerie — die Römer sollen durch dieses Thal eine Strasse über den Mangartsattel in das Isonzothal geführt haben — dann zum Saveursprung (Ursprung der Wurzenener Save), die aus einem oberhalb des Placcicathales rechts von der Käserei befindlichen Loche 120 m tief herabstürzt, bald jedoch im Geröll verschwindet und erst wieder östlich von Račak beim Wurzenener See hervorbricht; hier bewundert man grossartige Felsbauten, gebildet von Šebešca, Ponca, Talovec, Travnik, Mojstroka, Zlewen und Vitasc. — Die Station Weissenfels-Račak ist auch bewundernswerth als Sprachgrenze, indem das $\frac{3}{4}$ Stunden westlich gelegene Weissenfels deutsch, das $\frac{1}{2}$ Stunde östlich gelegene Račak slovenisch ist.

CARNIOLA



DIE STADT KRAINBURG.

Die alte Markgrafenstadt Krainburg im Oberlande, im früheren Mittelalter die Hauptstadt des Kraingaus, zeichnet sich durch ihre weitoffene Lage mit erquickendem Rundblicke auf die oberkrainische Gebirgswelt vortheilhaft aus. Auf Brecciafelsengrunde erhöht gelegen, am linken Ufer der hellfliessenden Save, in die sich die aus dem felsenumschlossenen Kankerthale daherkommende Kanker ergiesst, erscheint Krainburg in erster Linie mit altherwürdigen Kirchenbauten geschmückt, die in jüngster Zeit von berufener Seite stylgerecht restaurirt wurden. Ausserdem gibt es hier noch mehrere durch ihr Alter auffallende Gebäude, darunter vornehmlich das im Jahre 1262 von Graf Heinrich II. von Ortenburg, erbaute Schloss Kieselstein.

Hinter dem grossen, im gothischen Style gehaltenen in den jüngsten Jahren durch den gegenwärtigen kunstsinnigen Dechanten Mežnarec stylgerecht restaurirten Dom (Decanatskirche) befindet sich ein schöner Neubau (zu humanitären Zwecken) des † Fürstbischöfes von Laibach Dr. Bartholomäus Widmer, der hier durch mehrere Jahre im Ruhestande gelebt und auf dem hiesigen Friedhofe begraben liegt; auf demselben Friedhofe ruht auch der gefeierte slovenische Dichter, der Lehrer und Freund Anastasius Grün's, der 1849 verstorbene Franz Prešern, der hier auch ein schönes Marmordenkmal erhalten hat.

Dem todten Säng' widmete der Säng' des »letzten Ritters« einen begeisterten Nachruf, der mit der Schilderung des friedlichen Ineinanderrankens von Linde und Eiche auf dem Altkrainerboden anhebt, wie dies vor dem Sturmjahr 1848 der Fall gewesen, wo »noch Nachbarkinder, spielend auf den Matten, umwölbt des grünen Doms vereinter Schatten«, »da ward credenzt Gluthwein vom letzten Jahre, es flogen an das Schwert die Hände, den Reigen löst das Volk, auf dass sich's schaare zur Linde hier, sich dort zur Eiche wende, hie Slave, hie Germane.«

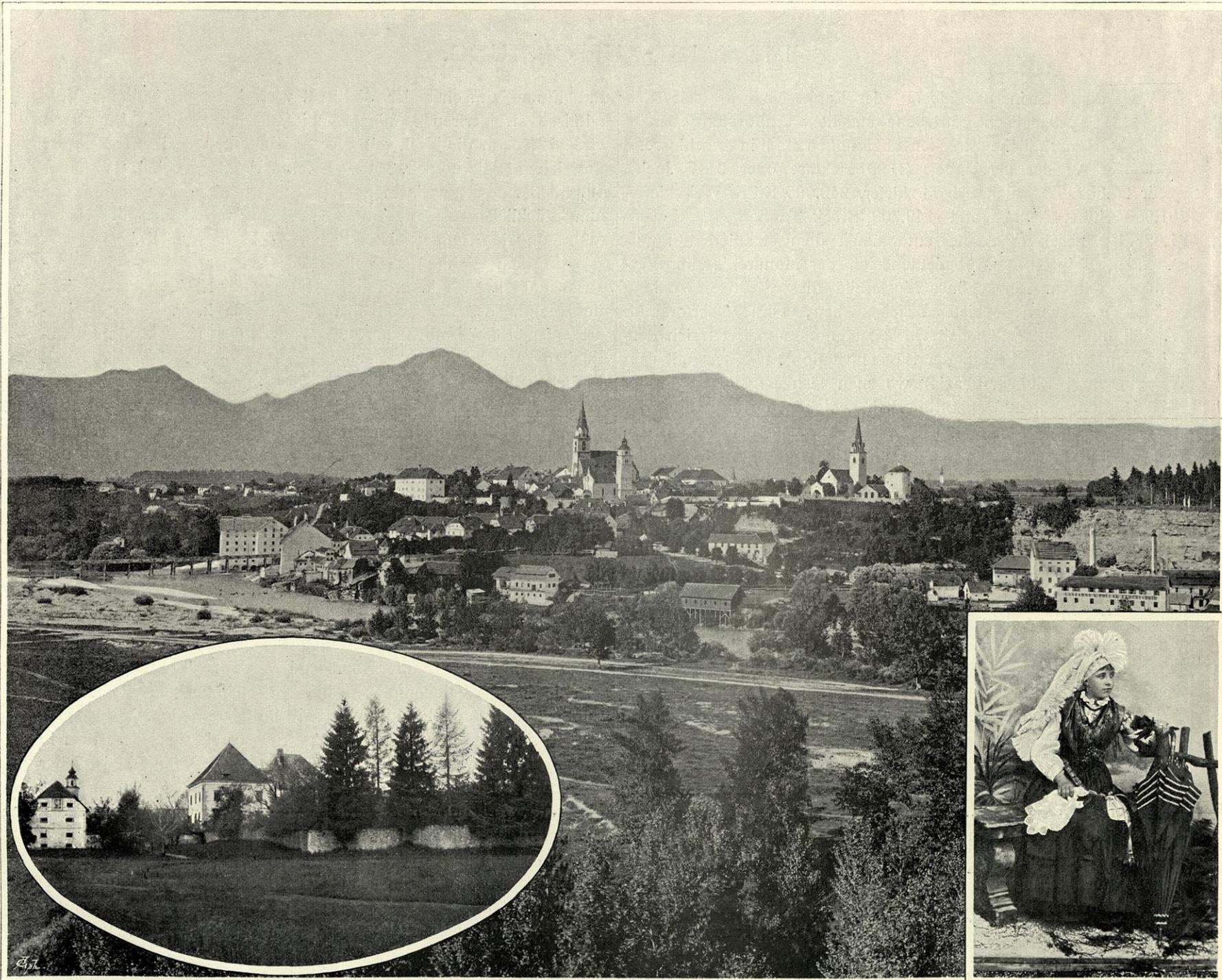
Noch schwoll der Zwist; da strich ein flüsternd Klagen
Dahin durch's Säuseln der Slovenenlinde,
Ein Zittern ging, als mocht' ein Herz ihr schlagen,
Vom Stamm zum Wipfel ihr, vom Mark zur Rinde;

Von Männern ward ein Leichnam hergetragen,
Sie lehnten an den Stamm sein Haupt gelinde,
Ein Dichterhaupt! Dem Volke starb sein Seher;
Erschüttert trat ich von der Eiche näher.
Er war mein Lehrer einst!

— — — — —
Auf dieses Todten Herz — das nie gewittert,
Geleuchtet nur — leg ich die Hände gerne. — — —

Von neuen Anlagen sind in neuester Zeit das Gymnasialgebäude — ein gleich schöner, wie praktischer Bau — der Stadtbrunnen, die Kankerbrücke, und die Franz Josephs-Allee besonders bemerkenswerth. Die unmittelbare Umgebung Stražiše ist schon aus alten Zeiten durch ihre Rosshaargeflechte zu Siebwaaren u. s. w. bestens bekannt. — Der in der Nähe gelegene Jodociberg mit herrlicher Fernsicht auf die Triglavgruppe und die Steiner Alpen hat am Gipfel eine vielbesuchte Wallfahrtskirche. Nächst der unweit gelegenen ehemals Freising'schen Bischofsstadt Lack befindet sich »in ebenem Feld und mit lustiger Aussicht« — wie schon der Chronist Valvasor ihm nachrühmt — das schöne Schloss Ehrenau, einst im Besitze der Freiherren von Lampfrizhaim, heute Eigenthum des Landeshauptmannes von Krain, Herrn Otto Detela, dessen baumumfriedete Lage es zu einem besonders stimmungsvollen *buen retiro* gestaltet. Die Stadt Lack an der Zeyer selbst, auch Bischoflack genannt (vom Jahre 974 bis 1809 Besitzthum der Bischöfe von Freisingen im Königreiche Bayern), weist alterthümliche Physiognomie mit altem Bergschloss, gothischer Pfarrkirche, Ursulinenkloster und Kapuzinerkloster, in der Nähe Schloss Altlack mit ansehnlichen Kunstsammlungen, Gemälde- und culturhistorische Sammlung des † Kunstmäcens Landesgerichtsrath a. D. Ritter von Strahl. Nicht weit entfernt von Lack ist die alte gothische Kirche Ehrengruben, mit Gemälden vom Kremser Schmidt, besonders sehenswerth. — Die Frauentracht in diesem Theile von Oberkrain hat bis herab in den Vorort Šiška bei Laibach und in die Vorstädte der Landeshauptstadt herein als Charakteristikon die sogenannte Peča, das ist das weisse, hahnenkammartig gesteckte, spitzenverbrämte Kopftuch, ein weites seidenes Vortuch (meist von schwarzer Farbe) und den heute von Sammlern vielgesuchten Metallgürtel.

CARNIOLA



VI
RIB
US

UN
ITY
TS

DIE KARST-AUFFORSTUNG.

Dem »Steinernen Meere« des Karstes hat die seit 1876 systematisch betriebene staatliche Aufforstung bereits ansehnliche Strecken abgerungen und in geschlossene Wälder verwandelt (1390 Hektare oder 2417 Joch), wofür 20,362.680 Stück Schwarzkiefer, 249.000 Stück Weisskiefer, 261.000 Stück Fichten und 149.700 Stück Tannen, im Ganzen 21,022.380 Stück Pflanzen, entnommen dem staatlichen Forstgarten in Laibach, dem bedeutendsten der Monarchie, zur Verwendung kamen. Ein schönes Musterbild dieser, für die so lang verödeten Gebiete segensreichen, vom Oberforstrath W. Goll hingebungsvoll geleiteten Karstaufforstung bietet sich dem Reisenden auf dem Perron der Südbahnstation St. Peter (mit dem Wagenwechsel Fiume-Abbazia), wo man sich gegenüber an der 1879 begonnenen, nun schon herrlich gediehenen Aufforstung des Ossujnicaberges aus allernächster Nähe erfreuen mag. Nach den gemachten Beobachtungen ist die bisherige Aufforstung schon im Stande, die in früheren Zeiten so schädigenden Schneeverwehungen hier bedeutend abzuschwächen!

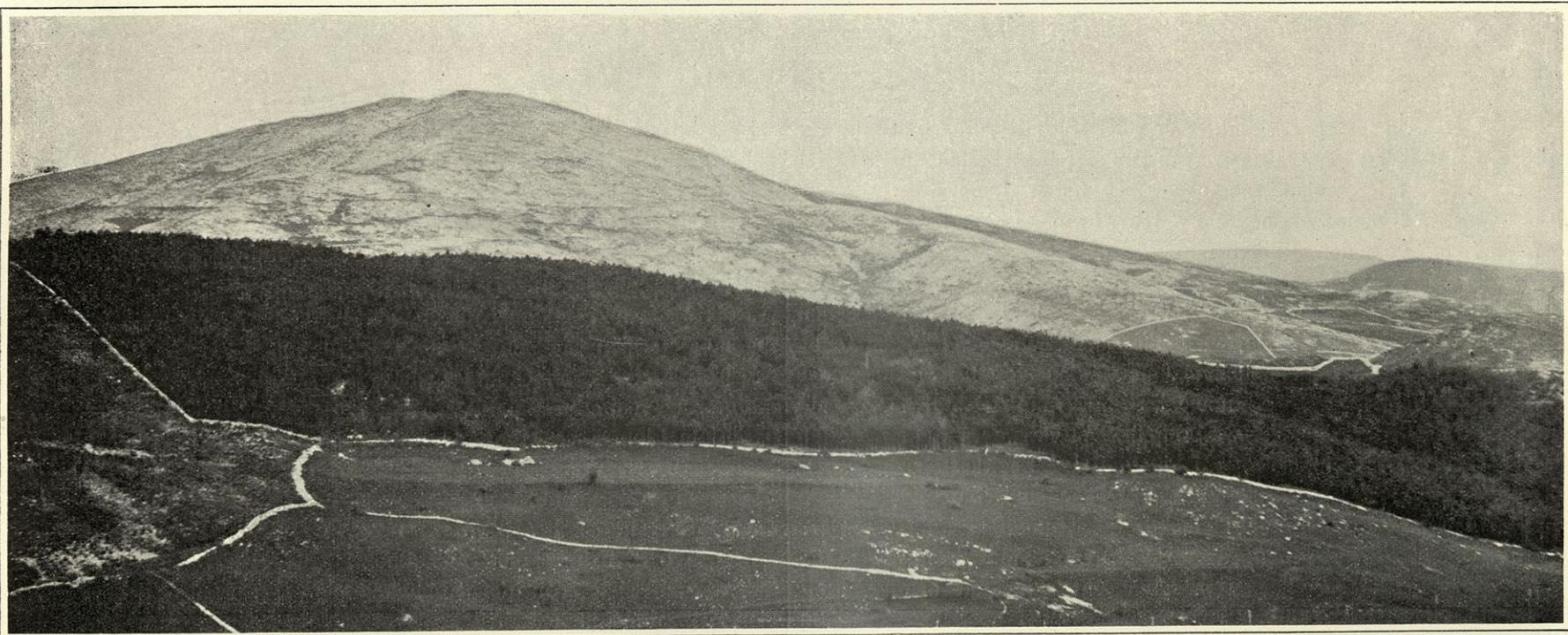
Die für die Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt dieser Art bereits erzielten überraschend glänzenden Erfolge, sowie das zugleich in klare Sehweite gerückte, vollbefriedigende Zukunftsbild der Karstaufforstung sind am besten geeignet, jeden auch nur leisesten Zweifel an dem herrlichen Gelingen des hochbedeutsamen Werkes zunichte zu machen, sowie im Gegentheil schon die gegenwärtige Generation der Karstbewohner — die als zumeist verwendete Arbeitskraft bei den Aufforstungsarbeiten aus diesen nächst greifbaren Nutzen ziehen — und alle nachfolgenden Generationen immer mehr und mehr von dem segensreichen Einflusse dieses grossen wirtschaftlichen und Wohlfahrtswerkes voll und dauernd zu überzeugen. Und die goldenen Früchte der Karstaufforstung, die weit über die Grenzen der engeren Karstdistricte hinausreichen werden, sie werden dann, wie von den Einzelnen in diesen Districten so auch von den nächsten Nachbarn und von der ganzen Bevölkerung des Landes Krain, ja selbst von den Anwohnern in den Küstengebieten der blauen Adria, deren für das mächtige Oesterreich-Ungarn hochbedeutende Hafenstädte Triest

und Fiume zunächst der Wohlthat veränderter klimatischer Verhältnisse sich erfreuen mögen, mitgenossen werden. Dankbarst wird sich dann die Nachwelt dessen erinnern, was in der Zeit der glorreichen Regierung Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. und unter Allerhöchst dessen weisem Schutze Staat und Land und Einzelne zum glücklichen Anfange und förderbaren Gedeihen der Karstaufforstung in Krain geleistet haben — *Viribus unitis!*

In dem Wohlfahrts-Pavillon der Wiener Kaiser-Jubiläums-Ausstellung hat die k. k. Landesregierung für Krain nebst andern die Hebung der Volkswohlfahrt seitens der k. k. Regierung illustrierenden Details auch eine Exposition der Karst-Aufforstungsarbeiten zur Anschauung gebracht, darunter ein Stereoskop mit trefflich gelungenen photographischen Aufnahmen der genannten Arbeiten, auf denen man die heimatlichen Arbeitskräfte — auch die schmucke Karstnerin fehlt nicht — in ihrer durch Terrain und Klima so schwierigen Thätigkeit lebhaft vor Augen hat und sich andererseits an den herrlichen Fortschritten der Graf Ledebur-, Baron Klein- und Otto Detela-Culturen erfreuen mag. Den Abbildungen dieser Culturen, sowie des Karstterrains von St. Peter sind auch die anlässlich der Jubiläums-Ausstellung erschienene, von der Aufforstungs-Commission herausgegebene, vom Oberforstrath Goll verfasste Denkschrift: »Die Karst-Aufforstung in Krain« beigegeben.

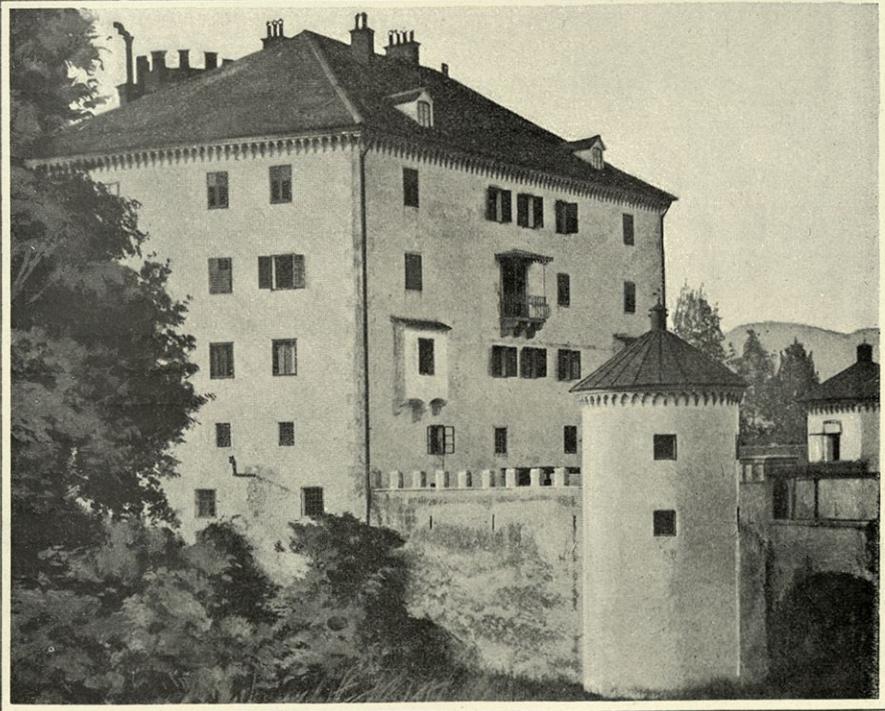
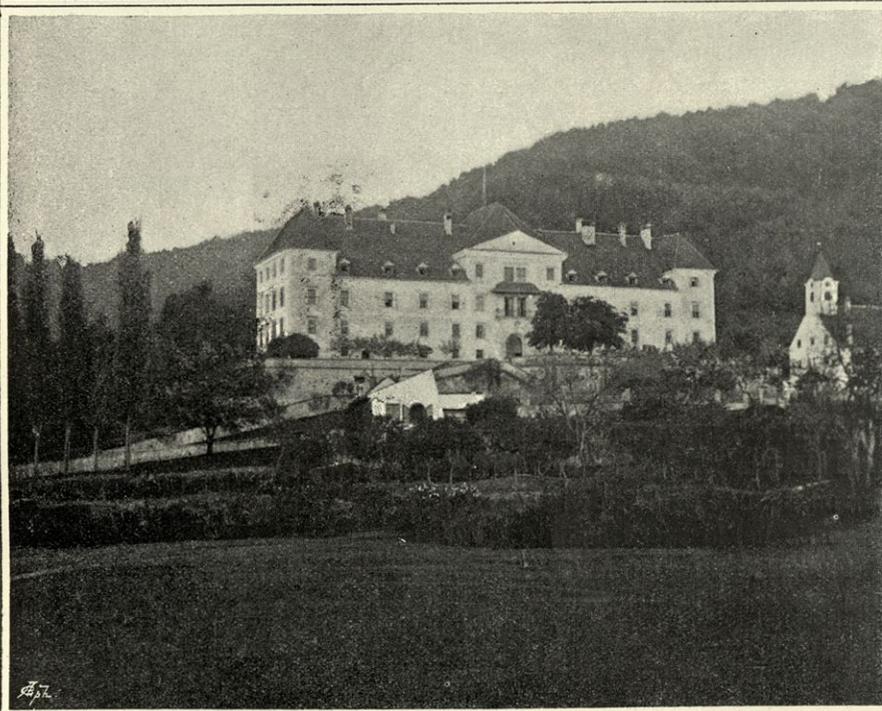
Die innerkrainischen Schlösser Schneeberg, Besitz des Fürsten Georg Schönburg-Waldenburg, und Haasberg, Besitz des Fürsten Hugo Windisch-Grätz, repräsentiren mit ihren prächtigen, geschlossenen Waldcomplexen die vorgeschobenen Posten der Forstcultur in der Richtung gegen die Karstregion. Vorwiegend mit Buchen und Tannen bestockt, zeigen sie in jeder Hinsicht conservative Bewirtschaftung. Es zählen diese Wälder in jeglicher Beziehung zu den interessantesten Krains, da hier auch noch Bären und Wölfe vorkommen. Ansehnlich sind die Jagdtrophäen in diesen Schlössern, von denen Schneeberg sich dem Auge auch noch als sehenswerthe mittelalterliche Burg darstellt. Dem Höhlengebiet des Karst gehört auch der nächst der Südbahnstation Rakek gelegene, schon von Torquato Tasso besungene »verschwindende« See von Zirknitz an, auf dem man oft in einem Jahre fischt, säet und jagt.

CARNIOLA



VI
RIB
US

UN
IT
IS



J. HEYER 97

Phot. I. J. Müller; II. J. Schäber; III. Amateur H. Schollmayer.

Schloss Haasberg.

Karst-Aufforstung bei St. Peter.

Schloss Schneeberg.

SCHLOSS SENOŽEČ. PREM

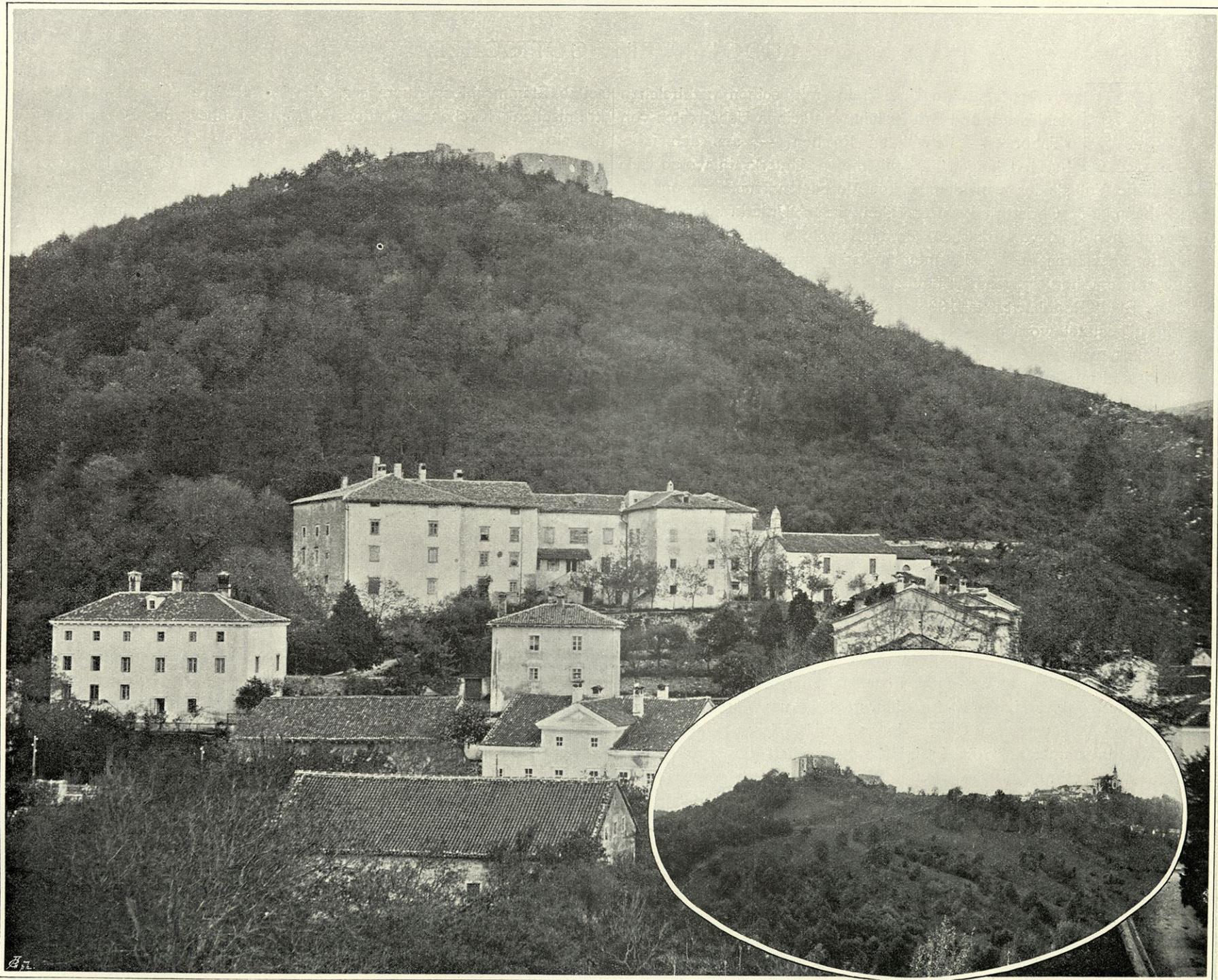
In einer Entfernung von 73 Kilometer ab Laibach und an der äussersten Grenze Innerkrains gegen das Küstenland, erscheint in hoher Lage die Ortschaft Senožeč, oberhalb welcher in mässigem Anstiege, einem schönen, von den Ruinen des Altschlusses Senožeč gekrönten Waldberge vorgelagert, das neue Schloss gleichen Namens, Besitz des Fürsten Ludwig Porcia, sich erhebt, die bereits italienischen Charakter weisenden Häuser des Marktes Senožeč, in erster Reihe die schmucken Bauten der Familie Edlen von Garzarolli, sowie das stattliche Brauhaus hoch überragend, mit freiem Hinblicke auf die alte Ortskirche; letztere erblickt der von der Südbahnstation Divacca auf wohlgehaltenen Reichs- und Bezirksstrassen Daherkommende zuerst. Im fürstlich Porcia'schen Schlosse hielt 1660 (2. October) Kaiser Leopold I., auf der Huldigungsreise von Görz gegen Laibach begriffen, beim k. k. Obersthofmeister Ferdinand Fürsten Porcia Nachtlager. In jener Zeit sah man in den fürstlichen Gemächern einige Porcia'sche Familienporträts »von dem Pinsel Titian's und anderer vornehmer Maler«. Eine zweite Zufahrt nach Senožeč ist in der Richtung von Adelsberg über Präwald (von da Aufstieg auf den Berg Nanos in 3 Stunden). In gleicher Richtung von Adelsberg her liegt auch das vielgenannte romantische Felsenschloss Lueg (heute Eigenthum des Fürsten Hugo Windisch-Grätz), ein Höhlenschloss, berühmt durch das tragische Ende des einstigen Besitzers Erasmus Lueger, der, nachdem er den Grafen Pappenheim am Hofe Kaiser Friedrich III. ermordet hatte und wegen Einverständnisses mit den Ungarn geächtet worden war, auf diesem seinen weltabgeschiedenen Felsenschlosse seine Zuflucht genommen, lange von den ihn verfolgenden kaiserlichen Truppen fruchtlos belagert, schliesslich aber nach dem Verrathe durch seinen Kammerdiener durch eine in die Burg geschossene Bresche in Folge Ablösung eines Felsstückes ans Haupt getroffen und getödtet wurde. Auf der Südbahnstrecke St. Peter—Fiume breitet sich, von der hochgelegenen Station Küllenberg nur durch einen ziemlich breiten Graben getrennt, ein reizendes Bergplateau mit dem den Ostabhang desselben bewehrenden alterthümlichen Schlosse Prem, gleichfalls Eigenthum des Fürsten Ludwig Porcia, aus. An

dasselbe reiht sich im Westen das malerisch gelegene Dorf mit schöngebauter Kirche. Hier hat im Jahre 1676 der berühmte Historiograph Freiherr von Valvasor ein Nachtgewitter »mit über 40 Hauptstreichen des Donners« erlebt, dessen Blitze ihm umso schrecklicher däuchten, als er, seiner Gewohnheit gemäss, »bei offenem Fenster geschlafen«.

Mit einem Besuche Küllenberg's lässt sich auch ein Besuch der an derselben Südbahnstrecke gelegenen k. k. Hofgestütsfiliale Prestranek verbinden, einer Expositur des 1580 gegründeten k. k. Hofgestütes von Lippiza (bei Triest), wo die durch ihre Ausdauer berühmte Lippizaner Pferderace für den Allerhöchsten Hof aufgezogen wird.

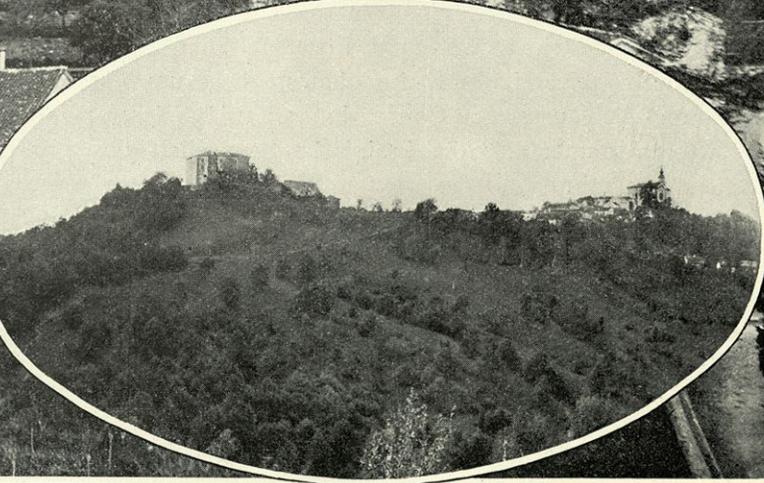
Den ausgedehntesten Besitz des Karster Hofgestüts bilden die bei Prestranek liegenden k. u. k. Gestüts-Alpen Wille und Počka, wo sich uns die volle Poesie einer Karstoase eröffnet, indem man sich, von der Südbahnstation Prestranek über das Dorf Žeje allmählig emporrückend, alsbald in vollkommener Natursamkeit befindet. Ein Halbrund von hintereinander aufsteigenden Alpenkuppen, nordöstlich vom Javornik östlich von der Trojica und Debela gora südöstlich von den anderen Vorbergen des als imposante Schlussdecoration auftauchenden, nach strengeren Wintern im Maimond noch in tiefherabreichender heller Weisse schimmernden Schneeberg überragt werden, umrahmt die reizende Idylle dieser Karstalpenlandschaft, in welcher das eigenartige helle saftige Grün der Wiesen und Wälder hoch entzückt. Auf den Alpen Wille und Počka selbst bieten aber die auf die Weide ausgelassenen Hunderte zwei- und dreijähriger Fohlen ein eigenartig fesselndes Bild; die schönen jungen flinken Thiere, Rappen und Schimmel, Braun und Falben in allen Nuancen bunt durch einander in stets wechselnder Bewegung, in übermüthigen Kapriolen, bald dahin, bald dorthin sprengend, dann an dem Beschauer neugierig herankommend und plötzlich wie aufgeschreckt davonjagend. Solch eine Scenerie hat Meister Hamilton (1727) in einem gelungenen Gemälde (im k. k. Hofmuseum) festgehalten, dessen Reproduction in der vom k. k. Oberstallmeisteramte (1880) herausgegebenen. von Hofrath Auer verfassten Festschrift (Das k. k. Hofgestüt Lippiza) enthalten ist

CARNIOLA



VI
RIB
US

UN
IT
IS



ALCOYER 92

Phot. J. Müller.

Schloss Senožeč.

Schloss Prem.

RUDOLFSWERT. GOTTSCHEE.

Das rebenumrankte Unterkrain mit seinen zahlreichen Schlössern und Schlösslein, mit seinen Ueberresten von »Tabors« — befestigten Kirchen — aus den jahrhundertelangen Türkenkämpfen; Unterkrain, wo so viele schöne Volkslieder von dem steten Vorpostendienste gegen den Erbfeind der Christenheit zu erzählen wissen; Unterkrain mit seiner deutschen Enclave Gottschie, deren Bewohner ihre alte Art und Sitte bewahren, es zählt unter anderen zwei durch Bedeutung besonders hervorragende Städte: Rudolfswert und Gottschie. — Die Stadt Rudolfswert ist 1365 durch Herzog Rudolf IV. von Habsburg gestiftet worden. Nachdem sie lange den Namen Neustadt geführt, wurde sie im Jahre 1865 durch die Huld seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. wieder mit dem ursprünglichen Namen benannt.

Die Stadt Gottschie, in ihrer Mitte das imposante Schloss des Fürsten Karl Auersperg, Herzogs von Gottschie, einschliessend, hat einen grossen Fortschritt zu verzeichnen, namentlich durch die im Hinblick auf den Holzreichtum der Umgegend und auf das Geschick der Bewohner erfolgte Einrichtung einer Fachschule für Holzindustrie. Die Stadt ist westlich von dem, eine sehenswürdige Eisgrotte bergenden Friedrichsteiner Bergzuge begrenzt, von dem die Ruine Friedrichstein auf die Stadt herniederblickt, das einstige Liebesidyll des Grafen Friedrich von Cilli und der unglücklichen Veronika von Dessenic! — Nicht wenig trägt zur Hebung der Volkswohlfahrt Unterkrains die 1893 eröffnete, eine Reihe von Naturschönheiten aufweisende Eisenbahnlinie Laibach - Gottschie, beziehungsweise Laibach - Rudolfswert bei, um deren Zustandekommen sich ausser den Concessionären und anderen massgebenden Factoren namentlich die krainische Landschaft das grösste Verdienst erwarb.

Die Gesamtlänge der im Betriebe der k. k. Staatsbahnen befindlichen, an Naturschönheiten und historisch denkwürdigen Stätten reichen Unterkrainer-Bahnen beträgt 132·453 km in zwei Linien: 1. Linie Laibach-Groslupp-Gottschie 70·851 km und 2. Linie: Groslupp-Rudolfswert-Straža 61·602 km. An den Stationen der ersten Linie liegen das schöne Schloss Zobelsberg und etwas

seitab Stammschloss Auersperg, das Dorf Rašica (Geburtsort des krainischen »Kirchenreformators« Primus Truber, des Begründers der slovenischen Schriftsprache), das Schloss Ortenegg mit der sogenannten Hölle (grosse Holzindustriestätte von J. Kosler), der gewerbfleissige Markt Reifnitz mit reicher Hausindustrie in Holz- und Siebwaaren und als Endstation die schon oben erwähnte Stadt Gottschie selbst, in nächster Nähe die grossen überaus ergiebigen Kohlenlager der Trifailer Gewerkschaft; an der zweiten Linie: Groslupp-Rudolfswert-Straža liegen das durch sein Archiv bekannte gräflich Blagay'sche Schloss Weissenstein, Stadt Weichselburg (mit Schloss des Fürsten Carl Auersperg), Schloss Weichselberg der Baronin Codelli, Pösendorf durch Bienenhandel bekannt; das eben erst wiedererstandene Cistercienserstift Sittich, wo die Klosterbrüder von Mehrerau (Vorarlberg) ihren Einzug gehalten, deren Erstes es gewesen, Hand anzulegen an die stilgerechte Restaurierung von Kloster und Kirche, wo zunächst der Kreuzgang und Refectorium in alter Schöne zur Geltung kam; der gewerbfleissige Markt Treffen mit Schloss (Musterwirthschaft) und als Endstation die Eingangs erwähnte Stadt Rudolfswert und der Ort Straža zum späteren Anschlusse an eine ungar.-croat. Bahnlinie. Von Rudolfswert lohnende Ausflüge nach Warmbad Töplitz und Schloss Einöd (beides Eigenthum des Fürsten Carl Auersperg), sowie auf das märchen- und sagenberühmte Uskokengebirge, von welchem man eine herrliche Aussicht besonders nach Kroatien hin geniesst.

In anderer Richtung geleitet die Südbahnstrecke Steinbrück-Agram nach dem von der Natur reichgesegneten Unterkrainerboden mit der Stadt Gurkfeld, in welcher der vielgenannte krainische Gelehrte Johann Weikhard Freiherr von Valvasor sein thatenreiches Leben beendete († 1693), und wo in unseren Tagen ein hervorragender Patriot, der Reichsrathsabgeordnete weiland Herr Martin Hotschewar, eine Bürgerschule — die erste in Krain — gegründet, welcher im Vereine mit seiner Gemalin Frau Josefine Hotschewar über Krain ein Füllhorn von Wolthaten ausgestreut — die edle Dame übt noch fort die Caritas in munificenter Weise — und wo eben durch deren grossmüthige Stiftung ein ansehnliches Spital sein Entstehen findet.

CARNIOLA



VI
RIB
US

UN
IT
IS



A. HEYER 92

Phot. Lergelporer.

RUDOLFSWERT.
GOTTSCHEE.

CARNIOLA



Deutsches Casino.

Panorama von Laibach.

HEYER 97